



Kreis Stuhm/Westpreußen

# STUHMER HEIMATBRIEF



Landkreis Rotenburg (Wümme)

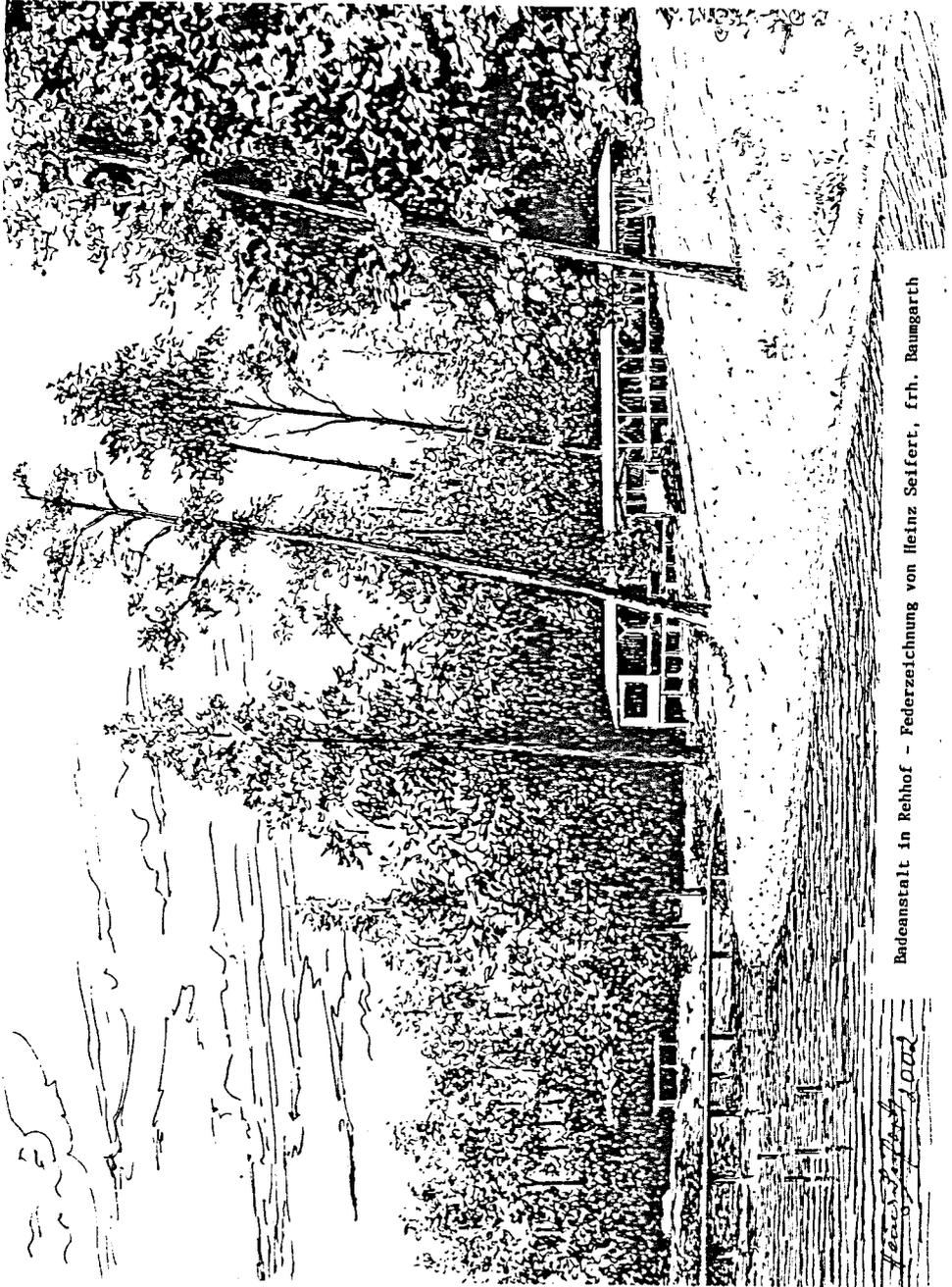
Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 62

Bremervörde, März 2002



"Erinnerungen werden wach"  
"Stadt Cristburg, Krs Stuhm/Westpr.  
Aufgang zum Schloßberg  
Heinz Seifert  
2001"



Badeanstalt in Rehlfeld - Federzeichnung von Heinz Seiffert, frh. Baumgarth

Heinz Seiffert 1892

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Aufgang zum Schlossberg in Christburg	1
Badeanstalt in Rehhof	2
Grußworte	4-5
Heimatkreisvertretung	6
Aus der Heimatfamilie	7-8
Leserbriefe	9-14
Aus dem Patenkreis	15-16
Regionaltreffen in Düsseldorf	17
Westpreußisches Landesmuseum	18-20
Erinnerungen	21
Westpreußenlied	22
Wer hat Angst vorm schwarzen Mann	23
Adressbuch	24
Jugenderinnerungen	25-26
Im Dorf	27
Gesellschaft der deutschen Minderheit Vaterland	28
Ein Licht	29
Plan Krastuden	30
Namensliste Krastuden	31
Krastuden	32
Als Haustochter in Westpreußen	33-38
Frauen und Kinder - verschleppt	39
Stuhmer Zeitung	40
Die letzten Tage der Marienburg	41-44
Sturm auf die Marienburg 1945	45-47
Mitteilungen der Heimatkreisvertretung	48
Spendenliste	49-55
Totengedenken	56-57
Bekanntmachungen	58-59
Hermann-Löns-Gedenkstein	60



**Grußwort**  
**des Landkreises Rotenburg (Wümme)**

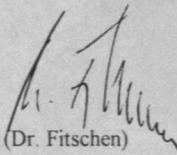
Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Auf diesem Wege übermittele ich Ihnen herzliche Grüße und die besten Wünsche. Auch im Jahre 2002 mögen Gesundheit und Wohlergehen Sie begleiten.

Die gut besuchten Stuhmer Treffen zeigen deutlich, dass die Patenschaft nach wie vor mit Leben erfüllt ist. Die vielfältigen gelungenen Veranstaltungen tragen immer wieder dazu bei, die Tradition und die Kultur Ihrer alten Heimat wach zu halten und vielen Menschen ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu geben.

Der Landkreis wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch weiterhin bemüht bleiben, Ihre Initiativen zur Pflege und Wahrung des westpreußischen Kulturgutes zu unterstützen.

In patenschaftlicher Verbundenheit

  
(Dr. Fitschen)  
Landrat

## Liebe Landsleute aus dem Heimatkreis Stuhm!

Alle zwei Jahre veranstalten die Heimatkreise mit Unterstützung ihrer Patenkreise die umfassenden Heimatkreistreffen auf Bundesebene. Wir haben im vergangenen Jahr unser 23. Treffen in Bremervörde durchgeführt.

Zu kleineren Regionaltreffen kommen unsere Landsleute in den dazwischen liegenden Jahren zusammen. Bekannt und beliebt ist das Düsseldorfer Treffen, das bereits über eine 40 jährige Tradition aufweisen kann. Dort, im einwohnerreichsten Land der Bundesrepublik ist auch der Anteil der hier lebenden Landsleute entsprechend hoch.

In früheren Jahren trafen sich unsere Landsleute auch im Rahmen von landsmannschaftlichen Treffen im süddeutschen Raum.

Zum zweiten Mal werden wir in diesem Jahr zu Pfingsten zusätzlich ein Regionaltreffen in Magdeburg organisieren. Hierzu laden wir insbesondere unsere Landsleute aus dem Heimatkreis Stuhm ein, die schon lange in Mitteldeutschland leben. Ihnen war es lange nicht vergönnt, an unseren Treffen teilzunehmen. Viele können die Strapazen einer langen Reise nicht mehr auf sich nehmen. Um ihnen lange Reisewege und hohe Kosten zu ersparen, bieten wir ihnen nunmehr diese Veranstaltung in Magdeburg an.

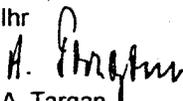
Wir würden uns freuen, wenn wir dort viele Landsleute, vor allen Dingen diejenigen, zu denen wir bisher noch keinen Kontakt hatten, begrüßen könnten.

Abschließend darf ich darauf hinweisen, dass die Bundesorganisation der Landsmannschaft Westpreußen am Sonntag, den 13. Oktober 2002 einen Westpreußentag in Herford durchführen wird. Auch während dieser Veranstaltung werden Sie, liebe Landsleute Gelegenheit bekommen, sich mit Verwandten und Bekannten zu treffen

Zu allen Treffen dieses Jahres finden Sie im Innern dieses Heimatbriefes nähere Hinweise.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen der Heimatkreisvertretung, ein geruhsames, frohes Osterfest und verbleibe bis zum Wiedersehen

Ihr



A. Targan

Heimatkreisvertreter

In der Hauptversammlung der **Kreisgemeinschaft Stuhm** wurden am **12. Mai 2001** folgende ehrenamtliche Mitarbeiter in die **Heimatkreisvertretung** gewählt:

Name, Vorname Funktion	Heimatort	Geburtsdatum Telefon	Anschrift
<b>Targan, Alfons</b> Heimatkreisvertreter	Usnitz	01.05.1928 02102/50636	Herderstraße 2 40882 Ratingen
<b>Mock, Siegfried</b> Stellvertreter	Christburg	09.07.1931 036941/72286	Freiligrathstraße 13 98634 Wasungen
<b>Erasmus, Siegfried</b> Schatzmeister	Stuhm	18.10.1927 05042/1533	Matth.-Claud.-Weg 2 31848 Bad Munder
<b>Pansegrau, Klaus</b> Heimatbrief und Presse	Budisch	09.02.1929 02233/74232	Schwadorfer Weg17 50354 Hürth
<b>Pansegrau, Martin</b> Museum	Budisch	23.07.1930 0441/76139	Rummelweg 28 26122 Oldenburg
<b>Richert, Heinz</b> Karteiführer	Menthen	15.01.1923 05371/4966	Stettiner Str. 17 38518 Gifhorn
<b>Seifert, Heinz</b> Museum	Baumgarth	25.01.1921 04748/1863	Stettiner Straße 1 27616 Stubben
<b>Strich, Günther</b> Archiv	Baumgarth	14.09.1929 05191/3199	Großholz 1 29614 Soltau
<b>Wichner, Heinz</b> Archiv	Usnitz	05.06.1928 040/7107496	Pestalozzistraße 9 21509 Glinde

*Zu weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern wurden berufen:*

<b>Tetzlaff, Otto</b> Ehrenvorsitzender	Budisch	01.02.1924 04342/83355	Sudetenstraße 13 24211 Preetz
<b>Lickfett, Gottfried</b> Ehrenvorsitzender	Stuhm	21.01.1915 05281/4656	Lügder Straße 11 31812 Bad Pyrmont
<b>Gabriel, Arno</b>	Baumgarth	09.05.1934 04103/6491	Boockholtzstr. 4 22880 Wedel
<b>Halfpap, Ruth</b>	Rothof	09.11.1924 05362/52224	Erich-Netzeband-Str. 17 38442 Wolfsburg
<b>Markau, Heinz</b>	Christburg	25.12.1940 0421/422936	Am Hallacker 125 28327 Bremen
<b>Molks, Hans-Jürgen</b>	Christburg	07.06.1936 05333/717	Markmorgen 8 38173 Evessen
<b>Paschilke, Heinz</b>	Niklaskirchen	16.07.1936 04149/93089	Rehn-Campe 23 21717 Deinste
<b>Prill, Irmgard</b>	Marienburg	08.04.1924 04761/4808	Am Mühlenberg 5 27432 Bremervörde
<b>Ratza, Odo</b>	Stuhm	26.03.1916 02225/6708	Am Wäldchen 12 53340 Meckenheim
<b>Spiegel, Herta</b>	Christburg	21.10.1926 04321/957161	Klosterreihe 25 24879 Neuberend
<b>Wichner, Hannelore</b>	Polixen	09.01.1932 040/7107496	Pestalozzistraße 9 21509 Glinde

*Sachbearbeiter:*

<b>Lehmann, Bärbel</b> Patenkreis Rotenburg (W)	Gerberstr. 12 (Institut) 27356 Rotenburg (W)
<b>Roesch, Hans Joachim</b> Partnerschaft Sittensen / Christburg	Dorfstr. 24 27419 Lengtenbostel
<b>Schmeichel, Eugen</b> Partnerschaft Sittensen / Christburg	Kantstr. 7 27419 Klein Meckelsen

## Aus der Heimatfamilie



### Verspätet, aber herzlicher.....

Der Gründer der Deutschen Minderheit der Stuhmer – Christburger Heimat  
**Herr Gerhard Seidowski feierte mit seiner Ehefrau, Regina, am 26. Mai 2001 das Fest der**

### Goldenen Hochzeit

Bis zu seinem 16. Lebensjahr lebte der Jubilar in Bönhof und die Jubilarin in Marienwerder. Beide haben sich auch in Marienwerder in einem Frisörsalon kennengelernt, wo sie beide dieses Handwerk erlernten. Nachdem Gerhard Seidowski nach der Lehrzeit einen Frisörbetrieb in Christburg übernahm, folgte Frau Regina ihm auch dorthin. Am 25. Mai 1951 wurde dann auf dem Christburger Standesamt geheiratet. Kurz danach wurde er zum Militärdienst einberufen. Nach der Entlassung führten beide den Salon weiter. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, eine Tochter und zwei Söhne. Mittlerweile konnten auch sechs Enkel gratulieren. Aber auch Vertreter aus dem öffentlichen Leben der Stadt Christburg waren bei den Feierlichkeiten zugegen. Mehrere Jahre war Gerhard Seidowski im Stadt- und Kreisrat vertreten. Gleichzeitig war er Mitglied in der Prüfungskommission der Frisöre bei der Handwerkskammer und Vorstandsmitglied der Handwerkerinnung. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Handwerker. Herr Seidowski steht auch heute noch als Ehrenvorsitzender seinem Nachfolger in der Deutschen Minderheit mit Rat und Tat zur Verfügung.

Der Bürgermeister der Stadt Christburg, Herr Kasimierz Szewczun überreichte dem Jubelpaar einen wunderbaren Blumenstrauß und Medaillen für die langjährige Ehegemeinschaft. Er unterstrich in seiner kurzen Ansprache, dass das Ehepaar Seidowski diese Auszeichnung als Anerkennung für die Führung einer vorbildlichen Ehe und Familie erhielt. Ihre dauerhafte Ehe bestätigt die gemeinsame Treue in Eintracht und Standhaftigkeit in den vergangenen fünfzig Jahren.

Auch der Heimatkreis übermittelt den Ehejubilaren nachträglich in Dankbarkeit die besten Wünsche.

## Eine treue Mitarbeiterin der Heimatkreisvertretung wurde 70.



**Hannelore Wichner, geb. Schienke** wurde am 9. Januar 1932 in Polixen, Kreis Stuhm, geboren. Nach dem Volksschulbesuch in Ankemitt wechselte sie zur Mittelschule in Christburg. Am 23. Januar 1945, musste sie mit der Familie flüchten. Nach einem Aufenthalt in Meklenburg fanden sie eine Bleibe in Schleswig-Holstein. Seit Mai 1953 ist die Jubilarin mit Heinz Wichner, der ebenfalls aus dem Kreis Stuhm (Usnitz) stammt, verheiratet. Herzlichen Glückwunsch auch nachträglich vom Heimatkreis Stuhm!



**Heinz Wardetzki, (Bildmitte)** geb. in Rehhof feierte am 20. März 2002 seinen **70. Geburtstag** in Remscheid. Herzlichen Glückwunsch nachträglich!



**Ursel und Günter Brüscke, geb. in Rehhof** feiern am 8. Juni 2002 in Remscheid **Silberne Hochzeit**.

## Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Targan!

Hiermit möchte ich mich bei Ihnen für die Zusendung der Heimatbriefe bedanken.

Jedes Mal, wenn ich diese lese und meine Heimatbilder anschau, denke ich, man könnte diese auch mal im Heimatbrief veröffentlichen.

Auf dem Familienbild leben noch folgende Personen:

Im Steckkissen meine Taufe 1930 – Lydia Lüttke, geb. Koschmieder, früher Altmark – unten sitzend mitte und rechts außen – Margarete und Johann Paplinski, früher Neudorf; dann mein Kommunionbild 1946.

Vor meinem Vaterhaus stand eine Linde; vielleicht können sich einige Altmarker an sie erinnern? Sie stand an der Abzweigung in Richtung Stuhm – Marienburg.

Ich bedanke mich nochmals ganz herzlich und wünsche Ihnen alles Gute.

Mit heimatlichen Grüßen  
Lydia Lüttke





Gasthaus



Kirche

Grüß aus Schroop



Bahnhof



Schule

1920



Gasthaus, Inhaber Hugo Franz



Schule

Grüß aus Schroop

1935



Gendarmerie

Kr. Stuhl Westpr.

eingesandt von Manfred Riechert, frh. Altmark

Agassiz, im Februar 2002

An den Heimatkreis Stuhm Vertreter

und Herausgeber Herrn Alfons Targan.

Auch an alle lieben Heimatfreunde die sich so hilfreich an diesen schoenen Erinnerungen beteiligen.

Da will ich mich einmal ganz herzlich bedanken.

Schon viele Jahre freuen wir, mein Mann Hans Peter und ich uns ueber die heimatlichen Neuigkeiten. Die Erlebnisse einiger Schreiber erinnern uns an alte Freundschaften.

Auch an viele schreckliche Wege die wir in der Kriegszeit, "Russenzzeit" und Nachkriegszeit durchleben mussten.

Viele unserer Verwandten und Bekannten mussten ihr Leben lassen und umkommen.

Diese Erinnerungen bleiben wohl bis zum Abscheiden bei uns. Niemand kann uns diese Erinnerungen rauben oder vertreiben.

So lesen wir auch gerne die Listen der "Totengedenken". Viele kannte ich gut aus Rehhof, Tragheimerweide oder Boenhof.

Ja, auch wir haben eine bewegte Zeit hinter uns. So waren wir im Dezember 2001 schon 50 Jahre in Canada. Wir und unsere Soehne haben es niemals bereut ausgewandert zu sein.

Unsere Herzen sind aber immer noch deutsch. Alle Freunde und Verwandten hier sprechen nur deutsch. Auch mit unseren Soehnen sprechen wir nur deutsch. Bei den Gross- und Urgrosskindern ist aber schon alles englisch.

Wir waren sehr oft in Deutschland und auch in Westpreussen.

1984 fuhr ich mit unserem juengsten Sohn, seiner Frau und einer Nichte (Tochter von meinem Bruder Hermann Cornelsen) und einem Grosssohn von Canada ueber Deutschland mit einem Kleinbus ueber zwei Landesgrenzen, DDR nach Polen. Richtung Graudenz, Marienwerder nach Pulkowica wo wir bei Steffi Majewska einkehren und uebernachten konnten.

Am naechsten Tag fuhren wir ueber Rehhof zu unserem Hof "Cornelsen in Tragheimerweide". Der jetzige Besitzer ist schon der Sohn des Franz Kawka, der uns vor ueber 50 Jahren ausgewiesen hatte. Wir bekamen die Erlaubnis unsere vergrabenen Schaetze zu suchen. Es gelang uns auch die Stelle zu finden. Im Januar 1945 hatte ich die Sachen nachts mit Hilfe eines englischen Kriegsgefangenen vergraben. Es war in einem Holzschuppen der noch da stand und wieder mit Holz gefuellt war.

Meine Reisegesellschaft war sofort dabei und ging ans Werk mit sehr schlechten Geraeten und Haenden. Holz wurde zur Seite geschafft und gegraben. Wir fanden es.

Es war inzwischen dunkel geworden. Mit einer Kerze und dem Licht des Autos ging es weiter.

So schafften die Kinder 500 Pfund Geschirr aus der Erde. Es war in einer Truhe die schon verrottet war. Mit viel Erde dran wurde es notduerftig verpackt. 10 Km weiter, bei unserer Freundin Steffi wurde alles gewaschen. Sie hatte ein Melkhaus mit laufendem Wasser.

Dann machten wir noch eine Tour nach Danzig und Marienburg. Alles mit Heu, Stroh und Futtersaecken verpackt und unter die Sitze versteckt. Fuer die Beine war kaum noch Platz. Dann so schnell als moeglich aus Polen heraus. Wir erhielten noch kleine

handgeschriebene Dokumente von den Polen, die besagten, dass diese Gegenstaende fuer uns einmal aufbewahrt waren. Die Grenzuebergaenge haben wir ohne Schwierigkeiten und Kontrolle passieren koennen. Wir waren ja alle Kanadier mit Reisepaessen.

Niemand hat unsere "Habe" untersucht.

Wir dankten Gott als wir ueber die Grenze nach Westdeutschland fuhren. Dann kamen wir nach Espelkamp zu Verwandten. Alles wurde bestaunt und dann in Kisten verpackt. Mit einer Spedition ging es nach Bremen und dann per Schiff nach Vancouver, Canada. Es waren viele Stuecke ueber 100 Jahre alt. Meine nie gebrauchten Hochzeitsgeschenke, ueber 50 Jahre alt ebenfalls.

Da wir viele Gaeste empfangen und gern bewirten wird das Geschirr oft gebraucht.

Nun sind wir alt aber nicht krank. Die Milchfarm wurde verkauft und die Soehne bauten uns ein schoenes grosses Haus. Wir haben einen kleinen Blumengarten und koennen noch alles alleine besorgen. Autofahren geht auch noch gut.

Hans-Peter wird im Juni 86 und ich im Mai 82 Jahre alt. Ich war noch viele Jahre in einem "Hiking-club", aber das geht jetzt nicht mehr. Radfahren und Wandern geht aber noch ganz gut. Mit einigen "Wehchen" ueberwindet man noch das "Altsein".

Mit vielen guten Wuenschen gruessen wir den Stuhmer Heimatkreis und alle die sich noch unser erinnern koennen..

Hans-Peter und Waltraut Bartel, 6974 Beechwood Place, Agassiz, B.C. V0M 1A2  
Canada.

*Hans Peter & Waltraut*



#### HEIMWEH

Ich hörte heute morgen  
Am Klippenhang die Stare schon.  
Sie sangen wie daheim, –  
Und doch war es ein anderer Ton.

Und blaue Veilchen blühten  
Auf allen Hügeln bis zur See.  
In meiner Heimat Feldern  
Liegt in den Furchen noch der Schnee.

In meiner Stadt im Norden  
Stehn sieben Brücken, grau und greis,  
An ihre morschen Pfähle  
Treibt dumpf und schütternd jetzt das Eis.

Und über grauen Wolken  
Es fein und engelslieblich klingt, –  
Und meiner Heimat Kinder  
Verstehen, was die erste Lerche singt.

*Agnes Mieses*

Kleinsteadt, 24.1.01

Sehr geehrtes Herr Targan!

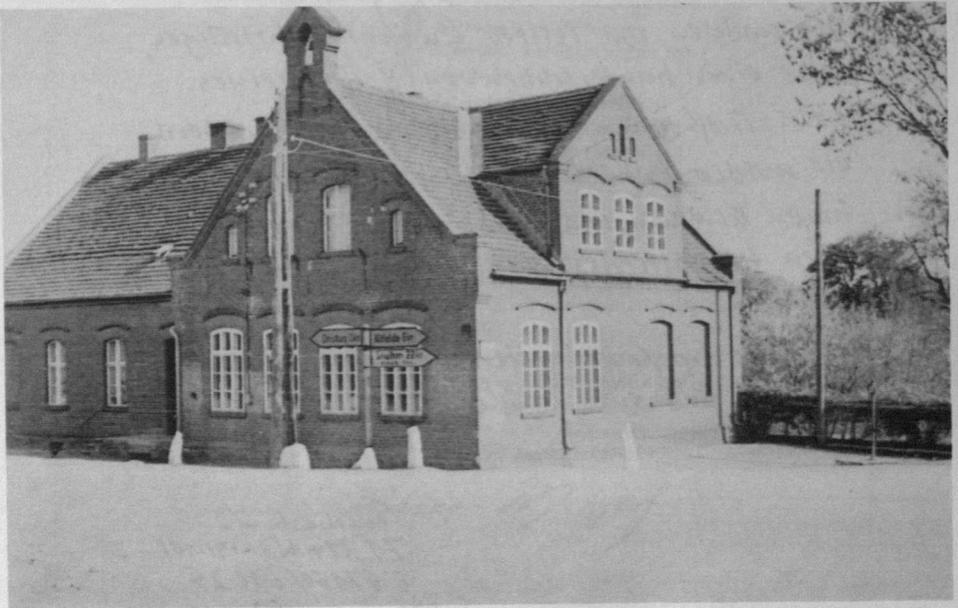
Hiermit erhalten Sie die versprochenen alten Fotos von Posilge, die aus dem Jahre 1938 stammen dürften. Die auf den Rückseiten des Bildes notierten Einzelheiten sind unter Mit-  
hilfe meiner Cousine, Frau Anneliese Kadatzke, sozusagen "rekonstruiert" worden; sie wohnt hier ganz in der Nähe!

Ich bin ja gespannt, ob die Bilder sich überhaupt zum Abdruck im Stübner Heimatbrief eignen & irgendwann würde ich auch die gerasterten Fotos von Rehlfeld durchforsten und auch die von dem Besuch der alten Heimat im Jahre 1994, von diesem kann ich nur positives berichten. — Die anderen am Telefon erwähnten Unterlagen, Kopie eines handgeschriebenen Briefes meines 3xUrs-Großvaters, damals Lehrer in Stühnsdorf, etc werden entweder per Post vorab nach Rottungen kommen, oder ich bringe sie zum diesjäh-  
rigen Heimattreffen nach Bremerörde mit.

Weiterhin Spaß und guten Erfolg bei Ihrer  
Tätigkeit und viele Grüße

Horst Weheling

Guelmeski, 22  
71 384 Kleinsteadt  
T. 07151/61625  
FAX " 1966069



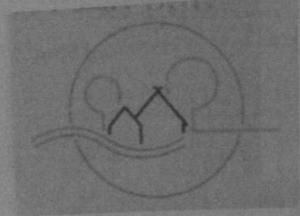
## Landkreis gibt sich neues Logo

400 Entwürfe im Ideenwettbewerb – Bremervörderin belegt dritten Platz

Der Landkreis Rotenburg – unser Patenkreis – gibt sich ein neues Logo. Im Rahmen eines Preiswettbewerbs musste die Jury unter 400 eingesandten Entwürfen das beste auswählen. Die Entscheidung fiel auf das Logo von Philip Böttcher vom Institut für Grafik und Design in Hamburg. Den dritten Platz belegte die Bremervörder Grafikerin Meike Kaiser.

Das Logo des Gewinners solle natürlich den Landkreis symbolisieren. Die beiden geschwungenen blauen Linien stehen für die Flüsse Wümme und Oste. Die Niedersachsenhäuser und die beiden Bäume stehen für Landschaft und Natur des Landkreises.

Das Logo wird in Zukunft die Briefköpfe und andere Veröffentlichungen des Landkreises zieren. Das Wappen verliert dadurch an Bedeutung.



*Auszugsweise aus Bremervörder Zeitung vom 29.01.2002*



Landrat Fitschen gratuliert Meike Kaiser zum Gewinn des dritten Platzes beim Preiswettbewerb um ein neues Landkreis-Logo. Die Bremervörder Grafikerin war die einzige Gewinnerin aus dem Landkreis Rotenburg – alle anderen Erstplatzierten kamen aus Hamburg und Bremen. Foto: Borchers

## „Stiftung Bachmann-Museum“ gegründet



Die Zukunft des Bachmann-Museums ist gesichert: Oberkreisdirektor Dr. Hans-Harald Fitschen und Landrat Reinhard Brünjes sowie Bremervördes Bürgermeister Eduard Gummich und Dr. Elfriede Bachmann unterzeichneten jetzt einen Vertrag zur Gründung der „Stiftung Bachmann-Museum“. August Bachmann (1893-1983) wurde in Bremervörde geboren. Er interessierte sich seit seiner Jugend für die Erforschung der Heimatgeschichte und legte umfangreiche Sammlungen zur Geologie und Paläontologie, Ur- und Frühgeschichte sowie zur Volkskunde an. Diese Sammlungen haben heute einen unschätzbaren Wert. Die Unterzeichner des Vertrages bezeichneten das Bachmann-Museum unisono als ein bedeutendes Kulturgut für die Stadt und den gesamten Landkreis. Zur Zeit informiert dort eine interessante Ausstellung über Flora und Fauna heimischer Moore. Dr. Elfriede Bachmann ist die Tochter des Museumsgründers und will sich künftig ehrenamtlich für die Stiftung engagieren. Außerdem sollen dem Museum künftig auch Exponate aus privaten Sammlungen zur Verfügung gestellt werden. Bürgermeister Gummich unterstrich die Beabsichtigung einer werbemäßigen Einbindung des Museums in die Stadtreklame.

*Bremervörder Anzeiger vom 04.07.01*

**Gerechtigkeit schafft Frieden**

# Heimatkreis Stuhm

**Letztes Regionaltreffen in Düsseldorf am  
15. September 2001**



## Regionaltreffen in Magdeburg

Am Wochenende, 18./19. Mai 2002 (Pfingsten) wird wieder ein Regionaltreffen in Magdeburg im Hansa Hotel stattfinden. Alle Landsleute aus dem Heimatkreis Stuhm, die in den neuen Bundesländern leben, sind herzlich dazu eingeladen. Ihnen, liebe Landsleute in Mitteldeutschland wollen wir mit diesem geplanten Treffen die Möglichkeit bieten, sich mit anderen Landsleuten im näheren Wohnbereich zu treffen. Wir wollen Ihnen damit lange Reisewege und hohe Fahrtkosten ersparen. Gleichzeitig soll dadurch der Zusammenhalt in der Region gefestigt werden. Das Hansa Hotel ist ein sehr gutes Haus, in dem man sich wohl fühlen kann.

Selbstverständlich sind unsere Landsleute auch aus allen anderen Bereichen der Bundesrepublik nach Magdeburg eingeladen.

Nähere Hinweise über die Veranstaltung erhalten Sie in der nächsten Zeit mit einer persönlichen Einladung. Weitere Auskünfte erteilt auch: unser Mitarbeiter Siegfried Mock, [REDACTED]

*Laest Blumen sprechen!*



**GUSTAV STOLZ**  
Gartenbaubetrieb  
**STUHM WPR.**  
Fernruf 128

---

Neuanlagen von Obst- u. Ziergärten  
Obstbäume, Beeresträucher, Ziersträucher, Hochstamm-, Busch- und Schlingrosen, perennierende Stauden  
Topfpflanzen

Sämereien in großer Auswahl  
Kranz- und Blumen-Binderei  
in geschmacksvoller Ausführung

**Dekorationen für  
alle Festlichkeiten**

Wilst, guter Gast, du frohe Stunden hier genießen,  
So brauchst dich nur mit diejem Wirt begrüßen.  
Ein jeder Kunde kann nach Herzenslust sich loben,  
Denn in der „Bürgerhalle“ gibt es gute Gaben.

---

**Hotel**  
**„Bürgerhalle“**  
Inh.: Max Schulz  
**Stuhm Wpr.**  
Friedrich-Ebert-Strasse  
Fernsprecher 117

---

Gute Küche und gepflegte Getränke  
Besonders geeignete Räume für  
kleine Vereinsveranstaltungen.  
Zentralheizung / Bad im Hause  
Behagliche Fremdenzimmer  
Regelbahn  
Gr. Einfahrt / Autounterkunft

**Aug. Samatin, Stuhm Wpr.**  
Drogerie- und Kaffee-Rösterei  
Fernsprecher Nr. 127

<p style="text-align: center;"><i>1. Abteilung</i></p> <p><b>Kaffee, Tee, Kakao, Keks, Konfitüren, Gemüse- und Frucht-Konserven</b></p>	<p style="text-align: center;"><i>2. Abteilung</i></p> <p><b>Drogen, Farben, Öle, Fette, Parfümerien, Toilette- und Photo-Artikel</b></p>
---	---

# Westpreußisches Landesmuseum

Ausstellungen und Veranstaltungen 2002

## Ausstellungen

**Bis 24. Februar 2002:** Tons Vormann (1902-1993): Zeichnungen aus dem Nachlass. Maler, Schriftsteller, Musiker aus Münster. Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Münster und dem Förderkreis Drostenhof zu Wolbeck e.V.

**1. März – 16. Juni 2002:** 1. Frühe Ansichten Ost- und Westpreußens im Steindruck. In Zusammenarbeit mit dem Ostpreußischen Landesmuseum sowie 2. Neuerwerbungen des Westpreußischen Landesmuseums

**29. Juni – 25. August 2002:** Dariusz Syrkowski. Grafiken aus Westpreußen/Pomorze Nadwislanskie. In Zusammenarbeit mit dem Museum in Pr. Stargard/Starogard Gdanski und der Kunstakademie in Danzig/Gdansk

**7. September – 17. Novem-**

**ber 2002:** Münzen und Medaillen aus Westpreußen, die Geschichten erzählen.

**23. November 2002 – 31. Januar 2003:** Kaschubische Krippen. In Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum in Kohnitz/Chojnice

**Eröffnung am 20. August 2002 in Hannover:** Kurt Schumacher 1895-1952. Grenzüberschreitende Wanderausstellung anlässlich des 50. Todestages des Sozialdemokraten im Jahr 2002

## Konzerte und Vorträge

**Friedhelm Wacker:** Abend mit Gedichten und Liedern von Tons Vormann, 21. Februar 2002, 19.30 Uhr (Wiederholung vom 5. 12. 2001)

**Otto-Ehrenfried Stelle:** Diavortrag: „Die astronomische Uhr im Dom zu Münster“, 18. April 2002, 20 Uhr

**Konzert: „EURO-TIQUE“** Französische Chansons, Trio Séférian, Münster, 4. Mai 2002, 20 Uhr

**Sommerfest: Musik und Unterhaltung für Groß und Klein:** 22. Juni 2002, 15 – 18.30 Uhr

*Änderungen vorbehalten!*

*Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr; Eintritt: Erwachsene: 1,- €, ermäßigt: 0,3 €, Führungen: 10,- €, über 10 Pers. 20,- €, freitags Eintritt frei.*

*Informationen: Westpreußisches Landesmuseum, Am Steintor 5, 48167 Münster, Tel.: 02506/ 2550, Fax: 02506/ 6782, Internet: [www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de), e-mail: [westpreussisches-museum@t-online.de](mailto:westpreussisches-museum@t-online.de)*

**Das Regionaltreffen 2002 in Düsseldorf findet am Sonnabend, 14. September 2002 wieder im Gerhard-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90, in der Nähe des Hauptbahnhofes, statt. Es stehen wieder beide Räume zur Verfügung. Die Einladungen werden noch rechtzeitig vorher versandt.**

**Der Heimatbrief – die Brücke zur Heimat!  
Nur Deine Spende kann sie erhalten!**

# Westpreußen-Jahrbuch

An Landsmannschaft Westpreußen  
Norbertstraße 29, 48151 Münster

Ich bestelle das „Westpreußen-Jahrbuch 2002“ zum Preis von **12,80 EURO** zuzüglich Porto und Verpackung:

(Name)

(Vorname)

(Straße und Haus-Nr.)

(Postleitzahl)

(Wohnort)

**Achtung**

**Achtung**

**Achtung**

## Westpreußentag 2002

Am 13. Oktober 2002 veranstaltet die Landsmannschaft Westpreußen den Westpreußentag in Form eines großen Heimattreffens. Veranstaltungsort ist das Schützenhaus in Herford.

### Vorläufiges Programm

*09.30 Uhr*

Gottesdienst

*11.00 Uhr*

Kundgebung

Hauptansprache: Erika Steinbach, MdB

BdV-Präsidentin

Mitglied des Bundesvorstandes

der Landsmannschaft Westpreußen

*13.00 Uhr*

Heimatkreistreffen

*17.00 Uhr*

Veranstaltungsende

Am Abend vorher, dem 12. Oktober, findet ab 19.30 Uhr ein bunter Heimatabend mit kurzen Mundartvorträgen, einer Diavorführung, Rezitationen und Tanzmusik statt.

**Herford** liegt zwischen Bielefeld und Minden an der Kursbuchhauptstrecke Hamm-Hannover (Nr. 05/Nr. 370 der Bahn AG und den Nebenstrecken Nr. 372/386/405). Die Stadt ist aus allen Himmelsrichtungen mit der Bahn zu erreichen. In Herford halten auch IC-Züge (keine ICE-Züge).

**Herford** liegt an der Bundesautobahn A2 (Abfahrt Herford/Bad Salzuflen) und kann auch über die A30 (Abfahrt Kirchlengern) erreicht werden. Die Bundesstraßen 61 und 239 führen ebenfalls nach Herford.

Die **Tagungsstätte Stadtpark Schützenhof** befindet sich in der Nähe des Stadtzentrums und des Bahnhofes.

Alle Landsleute und Freunde der Heimat Westpreußen sind zu den Veranstaltungen herzlich vom Bundesvorstand eingeladen.

*Nähere Informationen folgen.*

## Erinnerungen

von Erika Woelk geb. Felchnerowski  
- frh. Georgensdorf

Ich machte Urlaub, der war so schön,  
habe wieder die alte Heimat geseh'n.  
14 Tage 'ne lange Zeit,  
kein Weg, kein Steg, nichts war mir zu weit.  
Ich ging über die Felder mit Wolfgang Thiel, (Cousin)  
Erinnerungen und geseh'n haben wir viel.  
Georgensdorf, ein kleines Nest,  
trotzdem halte ich an ihm fest.  
Verarmt, zerschunden und viel Not,  
trotzdem bekamen wir immer Kaffee und Brot.  
Die Straßen zerfahren, die Bache ganz schmal,  
sie zieht sich zur Nogat, wie'n glitschiger Aal.  
Georgensdorf wir liegen ließen.  
Dann ging es hin zum Ernst van Riesen.  
Dort sah es auch nicht besser aus,  
die Not schrie auch aus jedem Haus.  
Nur eins war schön, man konnte seh'n,  
die Straße nach Kalwe war sehr schön.  
Die alten Bäume auf der Chaussee  
erlebten den Krieg, es tut ihnen heute noch weh.  
Dann ging's zur Kirche, kalt läuft's mir über die Haut,  
dort ging ich zur Kommunion und wurde getraut.  
Ein bisschen Wehmut und ein paar Tränen,  
ich glaube, ich brauchte mich der nicht zu schämen.  
Vorbei sind nun die schönen Tage,  
wann komme ich wieder? Das ist nun die Frage!

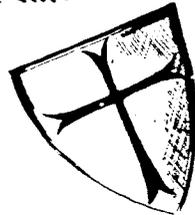
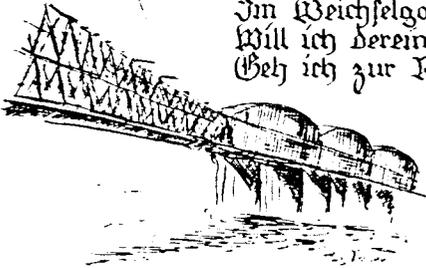
**Der Stuhmer Heimatbrief  
ist das Bindeglied der Landsleute  
aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den  
Fortbestand dieses Heimatbriefes!**

# Westpreußenlied

Westpreußen, mein lieb Heimatland,  
 Wie bist du wunderbar schön!  
 Mein ganzes Herz dir zugewandt,  
 Soll preisend dich erhehn.  
 Im Weichselgau ich Hütten bau,  
 Wo Korn und Obst der Star entspriest,  
 Wo Milch und Honig fließt.

O Land, durch deutsche Tüchtigkeit  
 Und deutschen Fleiß erblüht,  
 Dir schwört mein Herz Ergebenheit  
 Und Treue mein Gemüt.  
 Durch deutsche Kraft und Wissenschaft  
 Sei deutsches Wesen, deutsche Art  
 Dir allezeit gewahrt.

Wie lieblich grünen Wald und Feld,  
 Manch blauer See im Tal!  
 Drum steht mir auf der ganzen Welt  
 Kein schöner Land zur Wahl.  
 Im Weichselgau auf blumiger Au  
 Will ich dereinst begraben sein,  
 Geh ich zur Ruhe ein.



## Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?

In unserer Stuhmer Kinderzeit gab es ab und zu schon gute Möglichkeiten, Angst zu haben. Früher gehörte es ja zur Erziehung, ein wenig Furcht vor Strafen zu verbreiten. Auch die Furcht vor Strafen des Himmels gehörte dazu. Und man jagte den Kindern - heute betrachtet man das sicherlich als höchst unpädagogisch - auch Angst vor irgendwelchen Schreckgespenstern wie dem „Buschemann“ ein. Der Buschemann wurde mit langem U gesprochen, und das Sch klang so wie das J in Journal oder Jongleur. Vorstellen konnte man sich nichts unter diesem Mann, er war einfach unheimlich. Der schwarze Mann tauchte eher mal in dem Spiel „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“ auf, den man deshalb auch nicht weiter ernst nahm. Die ganz realen schwarzen Männer, die wir zu sehen bekamen, das waren die Schornsteinfeger, und die waren nicht zu fürchten. Heute, wo wir Stuhmer in alle Winde verstreut sind und uns längst an die Sprachgebräuche anderer Landschaften gewöhnt haben, sind uns auch Begriffe wie Kaminkehrer, Essenkehrer oder im Hamburgischen Sottje - Sott ist der Ofenruß und der rußige Mann wird oft als Sottje bezeichnet - geläufig. Daheim in Stuhm und überhaupt im Westpreußischen gab es eben den Schornsteinfeger. Die Garde unserer Stuhmer Schornsteinfeger unterstand dem Bezirksschornsteinfegermeister Müller, der in der Schützenstraße wohnte und dessen Garten für mich einen ganz besonderen Reiz hatte. Dort bewunderte ich immer wieder hingerissen die kleine, aus Steinchen erbaute Burg, neben der ein Springbrunnen den Anblick noch verschönte. Wenn meine Mutter einen Besuch bei Frau Müller machte, nahm sie mich schon mal mit, weil sie meine Vorliebe für die steinerne Burg kannte.

Aber ich wollte ja von den Schornsteinfegern erzählen, die man von Zeit zu Zeit bei ihrer Arbeit in luftiger Höhe bestaunen konnte. Schwindelfrei mussten sie sein, denn auch in unserem Städtchen gab es mehrstöckige Wohn- und Geschäftshäuser, auf deren Dächern sie ihrer Tätigkeit nachgingen. Mancher von ihnen genoss offenbar die Bewunderung der kleinen und großen Zuschauer, die auf der Straße stehen blieben und nach oben gafften. Und dann gab es so manche artistische Zugabe, wenn sich einer auf den schmalen Schornsteinrand stellte und seine Furchtlosigkeit bewies, indem er schon mal auf einem Bein balancierte, bevor er seinen runden, mit einer Eisenkugel beschwerten Besen in den Schornstein sausen ließ. Das geschah übrigens nicht immer zur Freude der Hausfrauen, denn bei dem schneidigen Schornsteinfegen wurde leicht auch eine Rußwolke durch den Kachelofen ins Zimmer geblasen. Man musste auf jeden Fall rechtzeitig wissen, wann die durchaus freundlichen schwarzen Gesellen zum Fegen antraten. Und dafür gab es in Stuhm den schönen Brauch, dass die Lehrlinge oder jüngeren Gehilfen am Tag vor ihrem Großeinsatz durch die Stadt gingen und in einer schönen Tonfolge laut in die Hausflure riefen: „Morgen kommt der Schoooooornsteinfeger, morgen wird gefeefeeegt.“ Die Melodie dazu sangen wir Kinder gern nach, und sie ist mir heute noch im Ohr. Ich habe versucht, sie trotz meiner sehr mangelhaften Notenkennntnisse auch in Notenschrift darzustellen und hoffe, so manche Stuhmer verbinden ebenso wie ich auch mit dieser Stuhmer Spezialität eine fröhliche Erinnerung an das gute Leben in unserem lieben Städtchen: *Martin Teschendorff*

# Adreßbuch

des gesamen

# Kreises Stuhm

mit einem Verzeichnis  
der Behörden, freien Berufe, Handel- und Gewerbetreibenden  
der Städte Stuhm und Christburg.

**Ausgabe 1928**

Für Irrtümer, Druckfehler oder Auslassungen  
übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Nachdruck, auch einzelner Teile verboten.

## Conditorei und Kaffee

# Paul Erasmus

Stuhm, Markt 38  
Telefon 103

### **Angenehmer Aufenthalt**

Erstklassige Backware, Gute Getränke  
Feinste Konfitüren und Schokoladen  
Geschenkpäckungen in bester Aufmachung



Bestellungen in Torten, Kaffeeschüsseln, Eis  
und Kleingebäck  
werden prompt und gewissenhaft ausgeführt

1928

Druck und Verlag von F. Albrecht, J. Werners Nachf., Stuhm Wpr.

## Jugenderinnerungen und andere Geschichten!

Weil wir in der Schäferei Wargels, unserem „Krauschen“, so ruhig und gemütlich wohnten, gab es oft Besuch aus der Stadt. So erinnere ich mich gut an den Besuch meiner Cousins Gerhard und Harry Glaser aus Berlin-Rehagen Klausdorf.

Gerhard, der Ältere, war ein ruhiger Bursche, der gerne zum Schafe hüten



oder Lämmer füttern mit kam. Anders war da der jüngere Harry, ein dreibastiger kleiner Grussel. Der hielt sich überwiegend bei Tante Selma, meiner Mutter, auf. So ging er auch mit zum Kartoffeln ausbuddeln, machte sich dort am hohen Kartoffelkraut zu schaffen. Vor lauter Anstrengung flog ihm plötzlich ein Pups aus der Büchse, und er sagte stöhnend: „Mensch Tante Selma, ist das Kraut aber feste angenagelt.“

Auch mir ist einmal ein ähnliches Malheur passiert. Habe beim Schafstall ausmisten den dort arbeitenden Polenmädchen geholfen. Der Dung war dermaßen festgetreten, dass es mir bei der großen Anstrengung wie dem kleinen Harry erging. Die Polenmädchen lästerten unter lautem Lachen, und ich schoss mit rotem Kopf davon. Angeschmiert haben die mich dann auch etwas später. Auf dem Acker zwischen See und Dorf waren sie am Miststreuen. Als ich mit dem Fahrrad auf dem blanken Eis des Sees bei ihnen vorbei fuhr, riefen sie mir zu: „Heh, Günther, halt doch mal schnell an.“ Ich, ohne zu zögern, voll in die Pedale, und schon glitschte ich gute zehn Meter auf dem Eis entlang. Die Mädels haben sich fast kaputt gelacht.

Besuch bekamen wir auch von den Cousins Horst und Helmut Müller aus Dt. Eylau. Besonders Horst, ein damals etwas wehleidiger Bursche, bekam immer viel Ärger mit unseren kleinen Hunden, die gerade ihm zu gerne an die Waden gingen. Höre noch wie er jammert: „Tante Selma, wo habt Ihr bloß diese verdammlichen Hunde her.“

Fast ständiger Gast war bei uns Schulfreund Erich Pahlke aus der Stuhmer Siedlung Memelstraße sieben. Das lief meist so ab: Zunächst gingen wir nach der Schule zu Erich, um sein Mittagessen, oft prima Kohlsuppe, zu verdrücken. Dann gings zum Krauschen, und es wurde gemeinsam mein Essen verputzt. Nach dem Mittagessen wurden die Lämmer gefüttert und danach gemeinsam Schularbeiten gemacht. Dann freuten wir uns schon auf die Kaffezeit, denn es gab meistens Schinken auf selbstgebackenem Brot. In der Scheune rumtoben oder die Jungböcke ärgern gehörte auch regelmäßig zum Tagesprogramm. Besonders einer der Böcke, den ich „Wasserhans“ nannte, weil er Unmengen Wasser saufen konnte, war ziemlich knurrig. Bei ihm brauchte ich nur leise

„bläh bläh“ rufen und mit den Händen fuchteln, schon sprang er an. Als einmal drei Schulkameraden zu Besuch waren und wir alle auf dem Zaun zur Böckebucht saßen, ließ ich ihn gegen den Zaun donnern. Meine drei überraschten Kumpels flogen rücklings in den Schafsmist.

Eine Schabernacksgeschichte aus meiner frühen Jugend möchte ich auch berichten. Unser Opa, Schäferermeister Müller aus Riesenwalde, eine Respektsperson, trank auch mal gerne einen über den Durst. Vor meiner Schulzeit war ich oft dort zu Besuch. Eines Tages kam mir die verrückte Idee, Opas Abziehrriemen fürs Rasiermesser ans Fensterbrett zu nageln. Als er abends nach Hause kam, habe ich ihm stolz meine Arbeit gezeigt mit der Bemerkung: „Opa, hier kannst du dich festhalten, wenn du besoffen bist.“ Opa ganz erstaunt zu Oma: „Was sagt der kleine Kreet da?“

Zum Schluss noch zwei Geschichten von Onkel Paul.

Zum ersten Anstandsbesuch war der spätere Onkel Otto zu Besuch bei Oma und Opa. Otto Fischer, ein Gutsbesitzersohn, bemühte sich sehr um meine hübsche Tante Erna. Besonders Oma Müller war ob diesem, ihrer Meinung nach hohen Besuchs stolz und ziemlich aufgeregt. Onkel Paul, der auch zugegen und ziemlich angeseuselt war, sah dies wohl ganz anders. Er nahm die Scheppe von der Wassertonne und füllte sie mit Bier, wollte nun wohl mit dem angehenden Schwager Brüderschaft trinken. Als Oma dies merkte, rief sie entsetzt: „Aber Paul, du kannst doch Herrn Fischer nicht Bier aus der Scheppe anbieten!“ Darauf Onkel Paul: „Na was, kann der Lümmel denn nich Bier aus der Schepp schlucke? Na denn nicht, denn sauf ich mein Bier allein aus“. - Nachzutragen wäre noch, dass die beiden später, lange Jahre nach dem Krieg, in Oederquart bei Freiburg gemeinsam so manchen Zug durch die Wirtschaften gemacht haben.

Die zweite Geschichte passt recht gut in die Jahreszeit. Es war bei der Weihnachtsfeier in der Oederquarter Kirche. Mitten in der Predigt, die Gemeinde hörte andächtig zu, geht die Tür auf. Rein kommt Onkel Paul und bewegt sich, ziemlich beschwipst, langsam durch die Gemeinde zum Altar hin. Dort angekommen holt er umständlich sein Portemonnaie aus der Hosentasche und legt einen Schein auf den Taufstein. Danach steckt er die Geldbörse wieder langsam ein und geht schweren Ganges den gleichen Weg zurück nach draußen. Man kann sich vorstellen, wie erschrocken Oma Müller, Tante Erna und die übrigen Verwandten waren. Obwohl sie sich sehr schämte, sagte Tante Erna doch später immer, wenn sie diese Geschichte erzählte: „Da kannst aber mal sehen, dass der Paul doch ein guter Kerl war.“ Auch in der Gemeinde hat man ihm diese Störung verziehen. Onkel Paul war überall beliebt, sehr gutmütig und hat als Schlachter so manchem in dieser schlechten Nachkriegszeit etwas zugesteckt. Für mich war Onkel Paul sowieso der Beste, ein prima Kerl, wie Tante Erna richtig sagte.

Ja, ja, die Erinnerungen. - Wenn es vielleicht auch für viele uninteressante Geschichten sind, wollte ich doch damit anregen, selbst an die eigene Jugendzeit zurück zu denken. Sicher hat ein jeder Ähnliches erlebt, an das er wie ich in stiller Stunde zurückträumen kann. - Diese Erinnerungen sind die Brücke zur Heimat, - was ist uns denn sonst noch geblieben?

*Günther Müller, Uelzener Straße 13, 29571 Rosche*

## Im Dorf

Ein Lorbaß - auf Schlorren - so'n richtiger dreibastiger Kaluser,  
die Peede geschultert, daran zwei Patscheimer mit Trank aus der Tonne,  
so ging er auf staubigem Weg durchs Dorf in der Sonne.

Er zog zu der Bruchweide, um unter anderem die Kujjels???? zu füttern,  
die grunzten ganz jankrig, als sie ihn begannen zu wittern.

Die muggrigen Kresen, die brüllten.

Die Schafe, die blökten und sprangen wie dwatsch,  
sie liefen hinein in den breiigen Matsch.

All' diese Viecher zagelten um ihn herum,  
um zu verfolgen sein eifriges Tun.

Ein kräftiger Hammel, so'n richtiger schorbiger Dubbas,  
gab ihm einen kräftigen Schubs,  
da fiel er fast kopskegel  
in den Modder, auf seinen Dups.

Der Inhalt der Eimer, mit Resten von Kumst,  
Satschirken, Sagrei und glabbriger Glumse  
ergoss sich nun auf ihn mit lautem Gebumse.  
Beschlabbert vom Dassel bis zu den Quanten,  
die Zoddeln verschmiert, alles war voller Dreck,  
so saß er ganz prachrig in der Kaule,  
in seine Glieder fuhr ein mächtiger Schreck.

Nachdem er sich langsam begrabbelt  
- er jappste, ihm war noch ganz schwummrig -,  
zog aus Buxenfuppe er ein Stück Kodder,  
putzte sich Flossen und Gesicht ab  
und von der Nase den Schnodder.

Zwei Kicherlieschen, die ganz in der Nähe,  
bejucherten sich, da sie alles gesehen.

Bedammelt schlich er von der Weide nach Hause zurück.

Für ihn war jetzt klar, ich geh nie mehr auf Schlorren zu den Kujjels  
denn nicht immer bringen Schweine auch Glück!

*Paul Janzen, Memeler Straße 7, 50259 Pulheim  
frh. Wargels*

**Nur Gerechtigkeit schafft Frieden!**  
**Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute**  
**Aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den**  
**Fortbestand dieses Heimatbriefes!**



## GESELLSCHAFT DER DEUTSCHEN MINDERHEIT „VATERLAND“

IN WESTPREUSSEN MARIENWERDER – STUHM  
ul. 11-go Listopada 27 82-500 KWIDZYN tel./fax (055) 279 7300

Auch für die Gruppe der Mitglieder aus dem südlichen Bereich des ehemaligen Kreises Stuhm wurden in der Gesellschaft der Deutschen Minderheit „Vaterland“ in Westpreußen Marienwerder-Stuhm Weihnachtsfeiern für Kinder und Erwachsene durchgeführt. Hierbei wurden Süßigkeiten und andere kleine Geschenke an die Kinder und geldliche Hilfen an bedürftige Erwachsene verteilt, die von Spenden des Heimatkreises Stuhm stammten.

Dafür danke ich dem Heimatkreis Stuhm herzlich im Namen aller Mitglieder unserer Gesellschaft.

Zum Jahreswechsel gab unsere Gesellschaft einen Neujahrsempfang in unseren Begegnungsräumen, an dem Vertreter der Stadt und Kirchen teilnahmen.

*Manfred Ortmann*



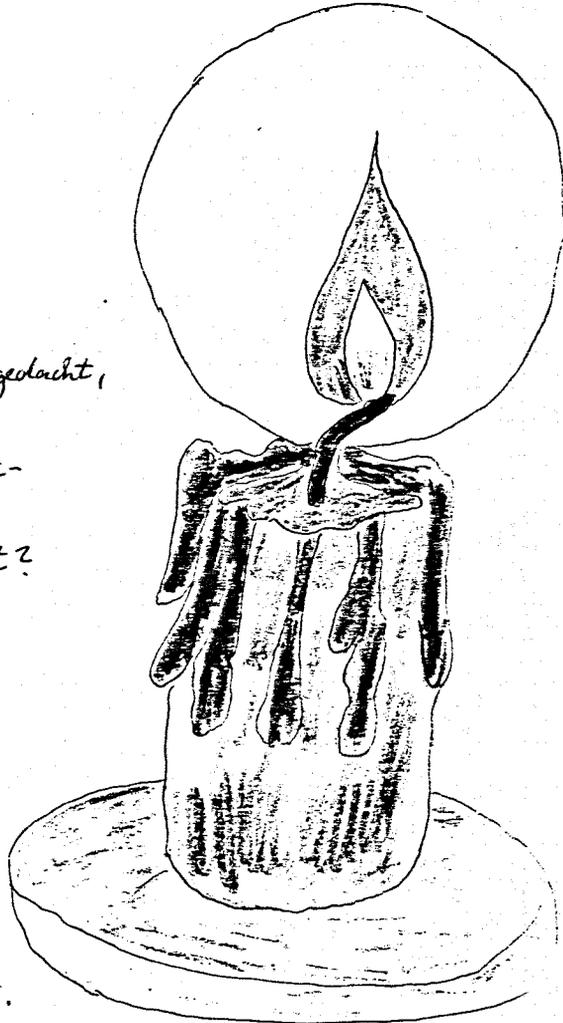
Hast du dich schon einmal  
in eine brennende Kerze  
hineinversenkt,  
in das Flackern und Leuchten  
des Lichtes?

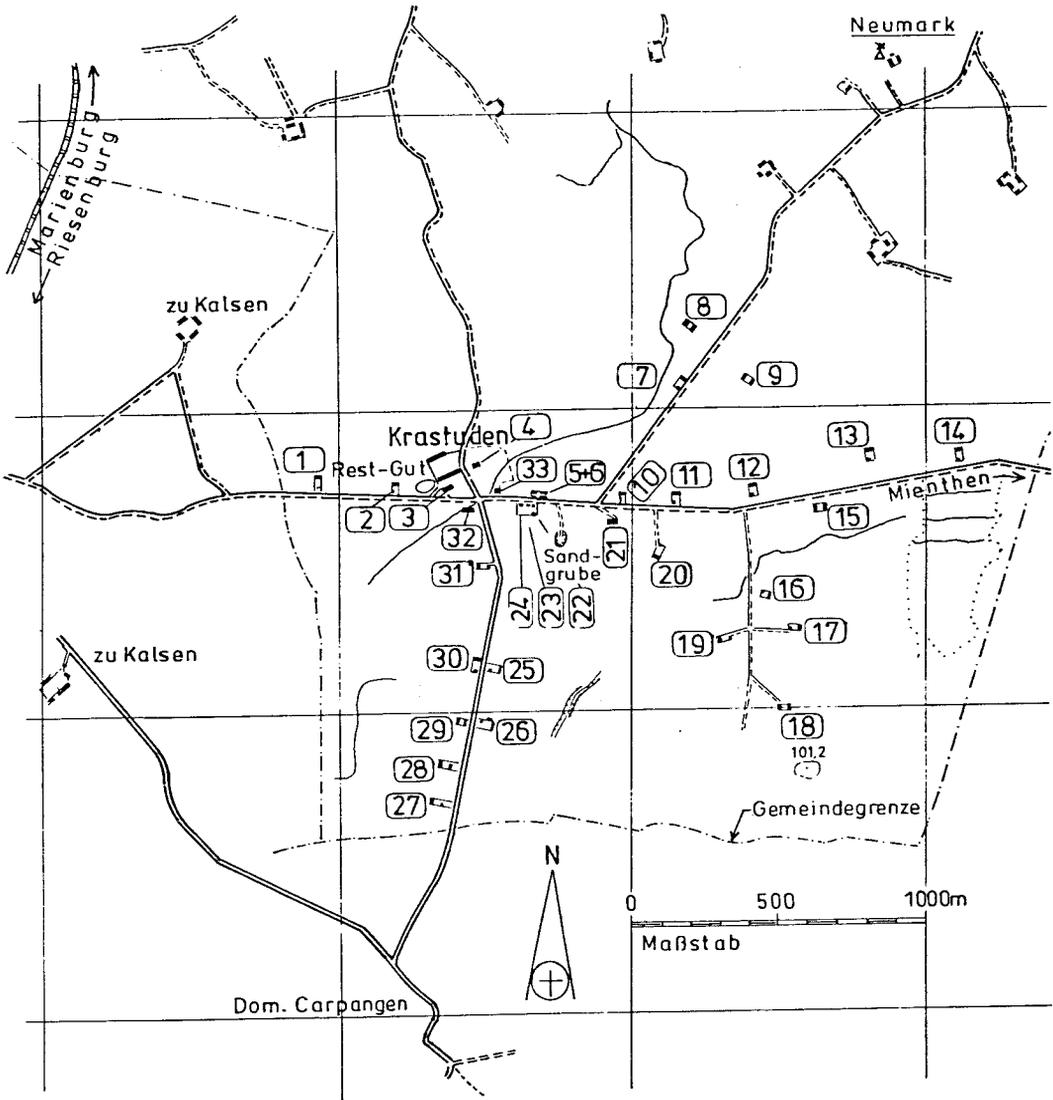
Hast du schon einmal  
die Wärme gespürt  
die ein Kerzenlicht ausstrahlt,  
so daß es dir wohl wird  
und du dich geborgen fühlst  
und daheim?

Hast du schon einmal daran gedacht,  
daß eine Kerze dir all das  
- Licht, Wärme und Geborgenheit -  
nur schenken kann,  
indem sie sich selbst verzehrt?

Vielleicht macht dir das klar,  
wenn du selbst deine Kräfte  
erschöpft hast,  
und dich nach dem Sinn  
all der Mühsal fragst:  
daß du anderen  
zum Licht geworden bist,  
Zeichen gesetzt  
und neue Wege erleuchtet hast.

Deshalb wünsche ich dir,  
daß du Licht bist,  
daß du Licht bleibst  
und Licht erfährst  
in deinen eigenen Dunkelheiten.





aufgestellt: Herr Alfons Neuert  
 Stand: 1944

**KRASTUDEN**  
 KREIS STUHM

Blatt 1-06.01 Pa

K R A S T U D E N

Kreis Stuhm

Namenliste zu Blatt 1-06.01 PaEinwohner: a) Eltern  
b) Kinder

- |     |                                  |                                  |
|-----|----------------------------------|----------------------------------|
| Nr. |                                  |                                  |
| 1   | Neuert (Nowitzki)                | 16                               |
|     | a) Franz u. Olga                 | a) Johann u. Helene              |
|     | b) Stefan, Stefi, Viktor, Irene. | b) Helene, Hans, David, Erna.    |
|     | Oskar, Hedwig, Edmund, Alfons.   | Hildegard, Justina               |
|     | Irmgard, Theophil, Oswald        |                                  |
| 2   | Klutzig                          | 17                               |
|     | a) Isidor u. ?                   | Gehring                          |
|     | b) Paul, Heta, August, Bruno     | a) Willy u. ?                    |
|     | Stefi, Georg                     | b) Erna, Artur, Willi, Christel  |
| 3   | Schulz                           | 18                               |
|     | a) Hugo u. ?                     | Masur                            |
|     | b) Metha, Hans, Dora, Egbert,    | a) ? u. ?                        |
|     | Marla                            | b) Elisabet, Erhard, Traude      |
| 4   | Kosel (Koslowski)                | 19                               |
|     | a) Stefan u. ?                   | Klein                            |
|     | b) Peter, Martin, Stefan, Dora,  | a) ? u. ?                        |
|     | Marianne, Norbert                | b) Alfred, Aloys, Adolf, Josef.  |
| 5   | Eggert (Bauer) a) Walter         | Adelheid, Angelika, Hilde-       |
|     | Eggert (Kaufmann) a) Fritz       | gard                             |
|     | b) vier Kinder                   | 20                               |
| 6   | Krüger u. Raschkowski            | Konze                            |
|     | b) Irmgard, Helmut, Erwin        | a) ? u. ?                        |
| 7   | Karau                            | b) Walter, Gustav, Siegfried,    |
|     | a) ? u. Käthe                    | Gertrud                          |
|     | b) Kurt, Hannelore, Hans         | 21                               |
| 8   | Susdorf                          | Schule (Lehrerin Gronau)         |
|     | a) Jakob u. ?                    | 22                               |
|     | b) Alfred, Lotte                 | Gehring                          |
| 9   | Werring-Zurmühlen                | a) Erich u. ?                    |
|     | a) Reinhold u. ?                 | b) Erika, Horst                  |
|     | b) Franz, Karl, Reinhold, Gisela | 23                               |
| 10  | Sgodda                           | Gehring                          |
|     | a) ? u. ?                        | a) Bruno u. Gertrud              |
|     | b) Willy, Otto, Waldemar,        | b) Erika                         |
|     | Gertrud, Kurt                    | 24                               |
| 11  | Kowalski                         | Warm                             |
|     | a) Albert u. Maria               | a) Heinrich u. Metha             |
|     | b) Hans, Dieter                  | b) Hans, Otto, Ella, Irmgard     |
| 12  | Samp                             | Meeden a) ? u. ?                 |
|     | a) Hermann u. ?                  | Pärschke a) ? u. ?               |
|     | b) Hilde, Erwin                  | 25                               |
| 13  | Mundt                            | Pogozalski                       |
|     | a) ? u. ?                        | a) Josef u. ?                    |
|     | b) Heinz, Harry                  | b) Rita, Oskar                   |
| 14  | Arnö                             | 26                               |
|     | a) ? u. ? b) Achim               | Templin a) Edmund u. ?           |
| 15  | Thinn                            | b) Inge                          |
|     | a) Hugo u. Martha                | 27                               |
|     |                                  | Graumann a) Gustav u. ?          |
|     |                                  | b) Walter                        |
|     |                                  | 28                               |
|     |                                  | Albrecht a) ? u. ?               |
|     |                                  | b) Kurt, Liselotte               |
|     |                                  | 29                               |
|     |                                  | Karzewski (Gärtnerei)            |
|     |                                  | a) ? u. ?                        |
|     |                                  | 30                               |
|     |                                  | Runge a) ? u. ?                  |
|     |                                  | b) Ursula, Gerhard, Ilse, Günter |
|     |                                  | 31                               |
|     |                                  | Zalter (Zagalowski) a) ? u. ?    |
|     |                                  | b) Ludwig, Georg                 |
|     |                                  | 32                               |
|     |                                  | Schmiede (Werkstatt)             |
|     |                                  | 33                               |
|     |                                  | Transformatorienhaus             |

## Krastuden

Bei der Auflösung der Gutsbezirke wurde Krastuden mit dem Dorf Neumark vereinigt. Krastuden war zunächst wohl ein preussisches Bauerndorf und später ein adliges Gut. Die Gemeinde Neumark hatte am 10.10.1943 906 Einwohner, umfasste 1537,30 ha, bildete einen eigenen Schulverband mit einer konfessionellen Schule in Neumark und einer paritätischen Schule in Krastuden, das auch Amts- und Standesamtsbezirk war. Bürgermeister war bis 1945 Erich Samp und letzter Amtsvorsteher Edmund Templin, Krastuden.



Hochzeitszug am 19. Juli 1938 durch die Straßen des Dorfes. Johannes Schulz aus Krastuden führt seine Braut Helene Friederici unter reger Beteiligung der Bevölkerung zum Traualtar.

Sie kaufen gut und billig

Uhren, Gold- und Silberwaren  
Optik, Zeiß-Ikon-Kameras und Zubehör

bei

**Herbert Krüger, Uhrmacher u. Optiker, Christburg Wpr.**  
**Photohandlung** Elbinger Str. 1, Ecke Markt

## Als Haustochter in Westpreußen

Es war mir selbst unfassbar, wie ich zu dem Freudensausbruch kam, als ich von Franz Werners Vorschlag las, Haustochter auf einem kleinen Gut in Westpreußen zu werden. Vielleicht war es die aussichtslose Lage für uns junge Lehrerinnen, vielleicht Erlebnis- und Schaffensdrang, es kam wohl viel Bewusstes und Unbewusstes zusammen, so dass ich sofort zusagte. Ohne noch einmal nach Hause zu fahren startete ich in der zweiten Juhälfte 1932 vom Ferienort, traf Mutter in Leipzig, Hans in Berlin und fuhr in seiner Begleitung in „das Land der Zukunft“. Am Morgen des 1. August rollten wir in den Bahnhof von Elbing ein. Erwartungsvoll ließ ich das Fenster herunter, eine fremde Kühle wehte mich an. Als wir an einer der nächsten Stationen ausstiegen, empfing uns ein strahlender Morgen und Franz Werner auf dem Bock einer Kutsche. Noch nie zuvor bin ich mit solch einem Genuss gefahren: das gemächliche Traben vor mir, die frische klare Luft um mich herum, die stille Straße durch Felder und Wälder, die Sonne und Schatten in willkommenen Wechsel bot. Der Empfang beim Lehrer in „unserem“ Dorf war herzlich. Da Franz Werner schon als Kind des Hauses galt, wurden auch seine Geschwister gleichermaßen aufgenommen. Es war eine große Familie und, wie ich bald merkte, mit patriarchalischer Hausordnung, obwohl Mutter und Tochter mit weiblicher Klugheit die eigentliche Handelnden waren. Der Vater, nicht nur einziger Lehrer, war auch Bienenvater, Siedlungsbesitzer, Postverwalter und Gemeindevertreter und als geistiger Mittelpunkt des Dorfes - eine Kirche gab es dort nicht - Berater in vielen Dingen. Durch die Aufsiedlung des großen Gutes war die Gemeinde erst vor kurzem zur Selbstständigkeit erwacht. Später entdeckte ich bei manchen Siedlern, die vorher zur Gutsverwaltung gehörten, das gleiche Gefühl wie es große Kinder haben: den Stolz des Erwachsenseins, der Selbstständigkeit und das kindlich rührende Gefühl des Verbundenseins mit der alten Familie, der Gutsherrschaft. „Herrschaft“ ist dabei im guten Sinne zu verstehen, eben auch im patriarchalischen. So zeigte der erste Rundgang neben dem alten Schloss mit seinen riesigen Bäumen ringsum und den großen Stallungen auch die neuen, kleinen Siedlungshäuser mit roten Dächern, überall noch nackt in der Landschaft verstreut. Die erste Mahlzeit war uns zu Ehren ein Festessen, für mich wirklich etwas Neues. Karpfen blau in Biersoße, hinterher Blaubeeren in Milch, ich habe sie nicht vergessen, weil ich sie leider wiedersehen musste, es war wohl alles zu aufregend und neu gewesen. Meine Hausfrau wird sich gewundert haben über das Stadtfräulein, das sich am Antrittstage eine Hafersuppe mit Wasser kochte. Herr H., mit rotem, sommerprossigem Gesicht unter dem grünen Hut holte mich am nächsten Morgen mit der Kutsche ab. Eine kurze Strecke ging die Straße, dann den Weg hinunter ins Brachtal zur Mühle und dem ehemaligen Vorwerk, das jetzt Restgut war. Am Wehr polterte der Wagen über die Brücke, rechts sah ich den großen Mühlenteich mit Uferschilf und feuchten Wiesen, von links drang das Rauschen des fallenden Wassers ans Ohr. Die ausgewaschene, steinige Tiefe setzte sich in eine kleine Schlucht mit dämmernden Schatten unter hohen Bäumen fort. In einem großen Halbkreis umfloss der Bach weiterhin den Hof mit seinen Stallungen und den Garten hinter dem Wohnhaus, überall nur

durch Dickicht und Brennesseln zugänglich. Das jenseitige Ufer war mühselig über Baumwurzeln zu erklettern. Hatte man es aber erreicht, sah man sich unvermutet auf einer weiten Koppel, während ein friedlicher Waldstreifen die kleine Wildheit, die man zurückließ, verbarg. Dieser Bach war auch das Paradies der Enten, die manchmal vergaßen von ihren Ausflügen rechtzeitig heim zu kommen. Ich zog mir dann meine westfälischen Holzschuhe an und stolperte mehr als ich watete durch das dämmerdunkle Bachbett. Mit dem Stecken am Ufer entlang streifend, konnte ich sie aus dem ersten Schlummer aufscheuchen, oder sie verrieten sich durch ihr leises Geplauder. Nur einmal war es nicht möglich, sie aufzuscheuchen, und wir schliefen mit Sorgen ein. Doch am frühen Morgen weckte uns ihr aufgeregtes Gequake, sie verlangten ihre Mahlzeit. Ungewohnt war zuerst das unaufhörliche Rauschen des Wassers, aber herrlich erfrischend noch abends hineinzusteigen und sich von den sprühenden Tropfen den Staub des Tages abspülen zu lassen, und dann einen Lauf über die taunassen Wiesen zu machen. Allerdings stand es bald bei allen Hofbewohnern fest, dass ich in dieser Beziehung etwas verrückt sei, man badete sonst nicht. So legte ich denn meine Badezeit, um allen Anstoß zu vermeiden, möglichst in die Dunkelheit. An einer verschwiegenen Stelle der steilen Uferböschung plätscherte eine klare, kalte Quelle. Sie war in ein dünnes Tonrohr gefasst, und lieferte jeden Freitag das tiefgekühlte Wasser zum Buttern. Da man aber nur im Bach auf einem Stein stehend diese natürliche Wasserleitung erreichen konnte, war Frau H. froh, dass ich ihr diese Arbeit gern abnahm. Nun habe ich als erstes so lange vom Bach erzählt. Vielleicht hat es mir gerade das Wasser in Westpreußen so angetan, angefangen bei den Quellen und Bächen, den kleinen und großen Seen zwischen weiten Feldern und Hügeln, versteckt im Bruchwald und Sumpf oder bekränzt vom hohen Saum eines Kiefernwaldes bis hin zu den großen Flussläufen im fruchtbaren Urstromtal oder feuchter Wiesenlandschaft und der weiten Ostsee, die mit Nehrung, Haff oder Steilküste so verschiedenartigen Charakter bot. Reichlich und in vieler Form fand ich hier das, in meiner Heimat so knapp bemessene und darum entbehrte Wasser. Oft auch fuhr ich mit dem Rade nach Behlenhof zu Franz Werner oder er holte mich zu einem Spaziergang ab. Wie liebte ich diese Gänge in den heraufziehenden Abend hinein. Dunkel hoben sich die klaren Linien des welligen Landes gegen den helleren Himmel ab, unterbrochen von markanten Formen vereinzelter Föhren oder dunklen Baumgruppen. Es war so still ringsherum, nur das Malen der wiederkäuenden Kühen hörte man, die Träger auf den Koppeln lagen, man musste aufpassen, dass man nicht gegen sie stolperte. Die Pferde waren auch bei Nacht lebendiger. Von weitem schon hörte man das Dröhnen der Hufe auf dem Rasenboden, wenn sie heranstoben. Neugierig und anhänglich verfolgten sie uns weithin.

Aber nun drängen sich mir die Menschen in den Vordergrund. Da waren die Hauptpersonen, und gewiss nicht zu übersehen in Größe und Umfang, die neuen „Gutsbesitzer“. Freundlich, aber doch abwartend, wurde ich in mein sauberes, einfaches Zimmer im ersten Stockwerk geleitet. Bei einem Rundgang lernte ich den blonden zehnjährigen Bruder der Frau kennen, der später die Wirtschaft übernehmen sollte, weil keine Kinder da waren. Außer den vier Knechten, die sie zur Zeit der Ernte beschäftigten, zwei waren Saisonarbeiter

aus Elbing, gab es noch ein altes Melkerehepaar. Er war als junger Mann aus der Schweiz eingewandert, sie dagegen eine waschechte Westpreußin, so dass ich außer dem „Freileinche“ in der Anrede zu Anfang kaum etwas verstand. Sie redete mich nur in der dritten Person an, wie auch andere, die es von der Herrschaft nicht anders gewohnt waren. Im Insthaus, vor der Brücke, lebte noch eine vielköpfige Familie, von der ich nur die Frau bei uns arbeiten sah. Geschätzter Gast war der Briefträger, der meistens zu Mittag eintraf und dann an unserer Mahlzeit teilnahm. Dafür erhielten wir von ihm außer der Post und der Zeitung die Neuigkeiten aus der nahen und weiteren Umgebung. Außerdem bekam er durch meine Anwesenheit die undankbare Aufgabe festzustellen, ob ich schon dicker geworden sei, undankbar, weil man trotz allen guten Willens mir nichts auffuttern konnte. So etwas hatte man noch nicht erlebt, weder im Schweinestall noch sonst. Wohl wurden meine Arme und Schultern muskulöser durch das Tragen mit der Pede, dem Tragholz und die Hände kräftiger bei Waschen und Brotteig kneten, aber sonst war ich ein schlechter „Futterverwerter“, und man bemühte sich nach dieser Erkenntnis nicht mehr um mich, in dem man mir etwa den Wurtsteller erneut zugeschoben hatte. Aber ich habe trotzdem züchtig zugelangt und es mir schmecken lassen. Mit den Instleuten kam ich nur wenig in Berührung. Ich weiß nicht mehr, wie viele Kinder zu dem kleinen Haus mit den zwei Familien gehörten, dass vor der Brücke stand. Es waren sicher mehr als zehn. Die eine der Frauen arbeitete, trotz ihrer Schwangerschaft, täglich auf dem Hof, leistete oft richtige Männerarbeit. Erst als sie zum Liegen kam, und ich ihr in der ersten Woche täglich die kräftige Suppe brachte, bekam ich Einblick in die elenden Verhältnisse dieser Familie. Der Vater war geistig und körperlich nicht normal, er versorgte den Haushalt so gut oder schlecht wie er es konnte. Statt seiner musste seine Frau der Dienstpflicht nachkommen. Die Wohnung bestand aus Küche, Kammer und kleinem Gelass und war in unglaublich schlechtem Zustand, der Ofen war am Zusammenfallen, dazu die vielen ungepflegten Kinder. Meinen Eindruck von diesem jammervollen Zustand, in dem Wohnung und Familie sich befanden, äußerte ich dem Bauern gegenüber nicht ganz ohne Vorwurf. Er tat verwundert: Das sei immer so gewesen, sie seien es so gewohnt. Im übrigen sei Hilfe umsonst, sie könnten es doch nicht in Ordnung halten. Aber die Familie bekam doch zum Winter ihren neuen Ofen. Später wurde auch das ganze Haus erneuert. Zwei Tage half ich auf mein Bitten und zur Verwunderung der Leute auf dem Felde beim Kartoffelsammeln. Eine der Frauen, die dabei halfen, besuchte ich abends in ihrer bescheidenen aber blitzsauberen, aufgeräumten kleinen Kate. Sie zeigte mir eine besondere Strickart für Handschuhe. Ihr rundes, gemütliches Gesicht unter dem weißen Kopftuch strahlte vor Freundlichkeit. Von den Knechten ist mir einer besonders in Erinnerung geblieben, blond und sommersprossig war er, immer etwas lächelnd, aber still. Plötzlich stand er hinter mir, kurz und stämmig, als ich mich von Herdfeuer aufrichtete. Es war in der stillen Stunde nach dem Mittagessen, die anderen Knechte hatten die Küche schon verlassen. Unmissverständlich breitete er die Arme mit den aufgekrepelten Ärmeln aus, ließ sie aber schnell wieder sinken, als er kein Entgegenkommen sah. Treuherzig meinte er, wozu die Arme denn sonst da seien und war sicher mit meiner Ansicht „zum Arbeiten“ nicht

einverstanden. Von Frau H. hörte ich, dass er eine Frau und zwei Kinder hatte. Sie suchte, auf höchst solide Weise, noch mehr über ihre Leute zu erfahren. Ein kaum benutzter Flur des Hauses hatte eine nicht benutzte Tür zur Knecht-kammer. Diese Tür vermittelte die etwas unbequeme, abendliche Unterhaltung, an der sie mich so gerne teilnehmen lassen wollte. Aber dieses Vergnügen überließ ich ihr gerne allein.

Nie werde ich vergessen, wie ich im Abenddämmern auf dem seltsam roten Mond mit seinem großen Hof hinwies, harmlos entzückt über den wunderbaren Anblick, aber die anderen still und beklommen blieben, und Herr H. schließlich erklärte, dieser rote Mond bedeutete Blut und Tränen für das Land. Das diese Weissagung gerade aus seinem Munde kam, machte mich betroffen, denn er war so ein robuster, diesseitiger Mann, ganz auf praktische Arbeit und Wohlleben ausgerichtet, dass ich solche Gedanken gar nicht bei ihm vermutet hätte. Ein andermal gestand er übrigens ganz offen, dass sie eigentlich noch halbe Heiden seien. Herr H. war freundlich aber wortkarg, nur gelegentlich, wenn er seine Autorität verletzt fühlte, konnte er aufbrausend und jähzornig werden. Ich erlebte es einmal beim Mittagessen, als ich, unterstützt durch die Zustimmung der Hausfrau, es gewagt hatte, Wurzeleintopf zu kochen, um den eintönigen Speisezettel zu unterbrechen und auch mal ein Gemüsegericht auf den Tisch zu bringen. Natürlich fehlte nicht das Rauchfleisch dazu. Aber trotzdem rührte der Hausherr nichts an. Sein rotes Gesicht war noch dunkler geworden als er aufstand und sagte: „Solch einen Fraß kann man doch den Leuten nicht vorsetzen!“ Aber die Knechte waren sehr einverstanden mit meiner Neuerung, als ich sie nach dem Essen danach fragte. Die „giftige“ Fliederbeersuppe allerdings wollten sie nicht essen, und auch Frau H. kostete erst, als sie sah, dass ich danach nicht gestorben war. Wir beide leisteten uns dann öfters Extravaganzen in Form von Bohnen und Weißkohlgemüse, sogar Blumenkohl, den Mutter uns mit einem Obstpaket sandte. Für Herrn H. war weiterhin „der Schweinestall der beste Gemüsegarten“. Er war zufrieden mit Kartoffeln und Fleisch, geräuchert oder frisch, Speck gekocht oder gebraten („Spörkel“) mit Soße („Suppe“) und Gurken als Gemüse in allen Zubereitungsarten. Hühnersuppe oder Fischsuppe von Hecht oder Barsch war willkommene Abwechslung. Der junge Bruder fing sich kleine Krebse im Bach. Am Freitag wurde gebuttert, dann gab's mittags zur frischen Buttermilch Pfannkuchen („Flinsen“) oder knusprige Waffeln, am Sonntag Hühner- oder Entenbraten. Das Abendbrot war meist „zweigleisig“. Vom linken Teller aß man die Bratkartoffeln, die im Fett schwammen, vom rechten das „Klunkermus“, eine Magermilchsuppe mit Mehlklüten, deren Herstellung Fingerspitzengefühl benötigte. Frau H. machte sie immer selbst.

Zu den Menschen gehört die Arbeit und bei der Arbeit kam man sich näher. Der Tag war lang. Morgens um sechs Uhr musste ich das Feuer angemacht und Kaffee und Brot für die Knechte fertig haben. Ein großer, gemauerter Herd stand in der Küche, der alte Rauchfang darüber war aber sauber gestrichen und nur noch ein Rudiment. In anderen älteren Häusern erlebte ich noch die „schwarze Küche“, ein kleiner, dunkler Raum in der Mitte des Hauses. Mir taten die Hausfrauen leid, die – besonders an Festtagen mit ihren vielen Gästen – in dieses Loch verbannt waren. Trotzdem zauberten sie dort Hervorragenden

des an Gerichten und Backwerk, sogar herrliches Marzipan, das mit der Stricknadel verziert und mit der glühenden Pflugschar überbacken wurde. – Wir heizten nur mit Holz, das ich körbewise aus dem Schuppen holte, zumeist große Buchenscheite. Das Schweinefüttern, das ich morgens und nachmittags mit der Hausfrau gemeinsam machte, war für mich auch etwas Neues. Zu Anfang gehörten zum Bestand noch Mastschweine, die nach einigen Wochen verkauft wurden. Zurück blieben mehrere Säue und ein ganzes Rudel Ferkel. Ich lernte die richtige Futtermischung machen, holte mit der Pede das Wasser vom gegenüberliegenden Kuhstall und war froh, wenn das Grunzen, Quieken und Schreien in ein zufriedenes Schmatzen überging. Nächste tägliche Arbeit war das Bettenmachen, das Aufräumen und Saubermachen. Das letzte war einfach, indem man die weißen Dielen fegte und einmal in der Woche scheuerte. Aber dass das Bettenmachen so schwierig war, hatte ich nicht geahnt. Ganz geradeabgezirkelt musste das dicke Oberbett liegen, und ein paar Mal musste mir Frau H. ihre kleinen Kniffe dazu zeigen, ehe ich es nach vierzehn Tagen zu ihrer Zufriedenheit schaffte, und nicht vergaß, mit dem Besenstiel der Oberfläche den letzten Schliiff zu geben. Auch sonst nahm es meine Hausfrau, die vor ihrer Heirat Mamsell gewesen war, sehr genau. Sie stammte aus einer Handwerkerfamilie in der nahen Stadt. Der Vater hatte mit einem Zuschuss den Kauf des Hofes ermöglicht, und die Tochter war sich ihres neuen Standes wohlbewusst. Sie sprach auch nicht ein so breites Westpreußisch, wie ihr Mann, der auf dem Lande aufgewachsen und Verwalter gewesen war. Bei ihm musste ich „ächt“ aufpassen, um etwas zu verstehen. Bei ihr machte mir die Verkleinerung vieler Worte immer wieder Spaß, mit der sie ihrer Zärtlichkeit Ausdruck gab. Sie rief ihren Hund „Kommche, kommche! Näche, kommche dochche schonche“. Die meisten Arbeiten machte ich mit der Hausfrau gemeinsam, das Waschen auf dem Hof draußen und das Kochen der einfachen Gerichte. Sie zeigte mir das Brotbacken und überließ es mir bald ganz; ich half ihr beim Wurstmachen, brachte es allerdings nicht fertig, von dem rohen Blutwurstteig zu kosten, den sie mir, mit der rotbemanschten Hand aus der großen Schüssel greifend anbot. Zweimal wöchentlich wurden zwei Brote zu je acht Pfund und eines zu vier Pfund gebacken. Am Vortage verrührte ich die Reste des Sauerteiges vom letzten Backen mit lauwarmen Wasser und stellte ihn warm. Abends, vorm Schlafengehen, wurde die garige Brühe mit der Hälfte des Mehles zu dickem Brei verrührt, obenauf noch eine Mehlschicht gestreut, damit es keine Kruste gab über Nacht. Am nächsten Morgen knetete ich in der großen Backmulde die zweite Hälfte des Mehles und das Salz dazu, formte die Brote und ließ sie noch einmal gehen. Inzwischen wurde der große gemauerte Backofen mit dicken Buchenscheiten geheizt, bis er durch und durch heiß war, und die Asche heraus genommen werden konnte. Dann erst wurden in das gleiche Ofenloch die Brote eingeschoben, die nach etwa zwei Stunden fertig gebacken waren und nur noch mit Wasser bepinselt wurden, um ihnen den schönen Glanz zu geben. Nach alter Überlieferung, die sehr ernst genommen wurde, musste dann vor dem ersten Anschnitt des Brotes mit dem Messer ein Kreuz darüber geschlagen werden. Die Menschen dieser Landschaft waren evangelisch und gewiss fromm und gläubig zu nennen. Es war aber eine andere Art Frömmigkeit, wie ich sie aus

meiner Heimat kannte; natürlicher und kraftvoller, die ohne Schaden auch heidnischen Kult und manch alten Aberglauben gelten ließ, wohl manchmal vermengt mit der Ahnung vom Wirken übernatürlicher Kräfte. Oder ist es ein Instinkt, den man hier im Westen nur noch ganz selten bei einsamen, oder naturverbundenen Menschen findet?

Ich saß in meiner Stube, schrieb Briefe oder nähte, hatte dabei den großen, schwarz-weißen Kater zur Gesellschaft, den ich der vielen Mäuse wegen, sie fraßen sogar Seife an, oft herauf holte. Draußen rauschte unaufhörlich das Wasser, der Wind rauschte in den Baumkronen.

*Hilde Carstensen*

### **Abend an der Weichsel**

Nun will es Abend werden,  
so stille wird die Welt,  
am Himmel und auf Erden  
ist alles wohlbestellt.

Der Mond geht auf die Reise,  
versilbert Turm und Dach,  
und rollt vom Berge leise  
der goldenen Sonne nach.

Schon wiegen sich und neigen  
Die Gräser all zu Ruh,  
das Dorf versinkt in Schweigen  
und schließt die Augen zu.

Noch eine Kinderbitte,  
Wind löscht die Lampen aus,  
dann gehn des Traumes Schritte  
in goldenen Schuhn ums Haus.

Und nur die Nebel tauschen  
Am Brunnen ihr Gewand,  
Und ferne Wasser rauschen  
Und strömen durch das Land.

Martin Damß

## Frauen und Kinder - verschleppt ans Ende der Welt von Hans-Joachim Thron

Nicht nur in Nazi-Deutschland wurden Zwangsarbeiter eingesetzt. Auch Deutsche mußten unter schlimmsten Bedingungen Fronarbeit leisten. Die Sowjets verschleppten Hunderttausende in Arbeitslager.

Jossif Stalin vertrieb in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs und nach dem Sieg der Alliierten mehr als 15 Millionen Deutsche aus ihrer Heimat. Sie kamen aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern, Schlesien, dem „Warthe-Gau“, aus Böhmen, dem Banat, Buchenland und Baltikum und aus vielen anderen deutschen Siedlungsgebieten. Millionen starben bei dieser Massenvertriebung. Hunderttausende wurden in Lager jenseits des Ural verschleppt.

Das Heer der deportierten und zur Sklavenarbeit gezwungenen Deutschen bildeten vor allem Frauen. Sie gehörten zu jenen, die am furchtbarsten leiden mußten. Hinzu kamen vom Waffendienst freigestellte Männer, Alte, Jugendliche und Kinder. Die ostdeutschen und südeuropäischen Opfer mußten als „lebende Reparationen“ in Sowjet-Lagern Fronarbeit leisten. Dies war - wie die Zwangsarbeit in deutschen Betrieben - ein Verbrechen gegen das Völkerrecht, da es sich um Zivilisten, nicht um Kriegsgefangene handelte.

Der einzige, völkerrechtlich freilich unerhebliche Unterschied zwischen den Zwangsarbeitern: Die Menschen aus den von Deutschen eroberten Gebieten wurden von einem Unrechtsregime verschleppt, das den Krieg angezettelt und verloren hat - die deutschen Zwangsarbeiter aber von einem Sieger, der überfallen worden war und die größten Verluste aller Kriegsbeteiligten erlitten hatte.

Der Kurt-Schuhmacher-Kreis, eine Vereinigung von Widerstandskämpfern gegen die NS- und SED-Diktatur, verlangt nun auch Entschädigungen für Deutsche, die in Sowjetlagern Zwangsarbeit leisten mußten. Auch die ehemalige DDR-Bürgerrechtlerin Freya Klier fordert dazu auf, über der Diskussion um die - notwendige - Entschädigung ausländischer Zwangsarbeiter nicht die deutschen Opfer zu vergessen.

Die Autorin und Regisseurin beklagt vor allem das westliche Desinteresse, das Verdrängen und Verleugnen, mit dem die Frauen fertig werden mußten, die die sowjetischen Arbeitslager überlebt haben. „Schon nach ihrer Rückkehr aus Rußland standen sie weitgehend unbeachtet auf den großen Heimkehrerbahnhöfen“. Ihre „Geschichten“ von Zwangsarbeit, Elend und Vergewaltigung wollte keiner hören.

In einem Film und einem Buch unter dem Titel „Verschleppt ans Ende der Welt“ schildert Freya Klier elf Schicksale verschleppter Frauen, die für viele Tausende stehen, die in Lagern umkamen oder im Laufe von fünfzig Jahren Nachkriegsschweigen gestorben sind.

Die Autorin warnt allerdings davor, Unrecht gegeneinander aufzurechnen. „Die an der sowjetischen Zivilbevölkerung durch deutsche Soldaten begangenen Verbrechen schmelzen nicht dadurch zusammen, daß ihnen der an der deutschen Zivilbevölkerung verübte Sowjetterror folgte.“



## Die letzten Tage der Marienburg

Ein Tatsachenbericht nach persönlichen Erlebnissen eines Mitkämpfers

2. Januar 1945. - Die russische Panzerwalze, aus dem Raum Barranowitsche-Warschau vorstoßend, überrollte die behelfsmäßig ausgehobenen südostpreußischen Stellungen zwischen Allenstein und Dt.-Eylau. Deutlich zeichnete sich der Vorstoß auf Marienburg ab.

In wilder Panik, gepeitscht von der Furcht vor der russischen Soldateska, zogen Tag und Nacht unübersehbare Elendszüge der ost- und westpreußischen Flüchtlinge über die Nogatbrücken. In zerschissenen Uniformen, meist ohne Waffen, versuchten versprengte Teile deutscher Truppen mit den Flüchtlingen gleichzeitig die Nogat zu überschreiten.

Für die Kampfgruppe Marienburgs unter ihrem Kommandanten Oberst v. K. war die schicksalhafte Aufgabe, Marienburg unter allen Umständen zu halten, schneller Tatsache geworden, als die Zeit der Vorbereitung dieses rechtfertigte. Zwar war der Panzergraben rechtzeitig ausgehoben, die Auffang- und Verteidigungsstellen in einem weiten Halbkreis, beginnend am Nogatufer bei Schönau - über Willenberg-Tessendorf-Sandhof-Galgenberg von der überaus schwachen Kampfgruppe, die über keine schweren Waffen verfügte, bezogen worden. Die Zusage der deutschen Wehrmachtsführung, der Kampfgruppe Marienburg genügend Artillerie und panzerbrechende Waffen mit der Zurücknahme der südostpreußischen Front zuzuführen, erwies sich jedoch als leere Hoffnung. Die zurückflutenden Truppen - meist Versprengte - erwiesen sich eher als Belastung denn als eine Entlastung.

Und doch wäre wenigstens am Anfang manches anders verlaufen, wäre viel Not und Elend der Marienburger Bevölkerung erspart geblieben, wenn nicht im entscheidenden Moment Oberst von K., der alle Vorbereitungen zwar vorausschauend getroffen hatte, leider einem „gewissen Reichsführer Himmler“ nicht rücksichtslos genug erschien, - abgelöst worden wäre durch einen neuen Kommandanten, Oberst B., dem das Aufgabengebiet um Marienburg völliges Neuland war, der aber brutal genug ist, durch rücksichtsloses „Durchgreifen“ sich und seinen Ideen Geltung zu verschaffen.

Die Räumung der Stadt wäre außerdem planvoller verlaufen, wenn es gelungen wäre, den Panzergraben auf der offen gehaltenen Bahnstrecke Marienburg-Christburg und Marienburg-Elbing zu schließen. Zwar war alles bis ins einzelne abgesprochen, zwar standen auch die für die Sperrung vorgesehenen Lokomotiven und Güterwagen bereit, - als aber die ersten Granaten in der Stadt detonierten, war kein verantwortliches Zugpersonal da, das die Sperrung ausgeführt hätte.

Dadurch gelang es russischen Panzern am 24. Januar, nachdem sie am Vortage bei Tessendorf unter erheblichen Verlusten abgeschlagen wurden, auf der unversehrten Bahnstrecke Marienburg-Christburg bis in die Außenstadt bei Sandhof einzudringen. Panik und Entsetzen ergreift die Marienburger Bevölkerung. In wilder Hast vollzieht sich die Evakuierung.

Am 25. Januar entbrennt der Kampf in wilder Stärke. Im Bahnhofsgelände und in Willenberg wird erbittert gerungen. Die Zuckerfabrik, die Burg, der Neue Weg, die Schiffs- und Eisenbahnbrücke, die Reit- und Fahrschule liegen unter

schwerem Artilleriebeschuss. Noch werden die Stellungen bei Willenberg und um die Reit- und Fahrschule gehalten, das Schützenhaus und die Ortskrankenkasse gehen jedoch verloren.

Im Laufe des 26.1. sickert der Gegner mit Panzerunterstützung in das Stadtinnere ein. Unter schweren Verlusten wird der Mühlengraben zurückgewonnen. Durch Artilleriebeschuss stürzt das Haus „Probierstuben Benno Wilms“ als erstes unter den Lauben zusammen, unmittelbar darauf brennt das Kaufhaus Hille lichterloh.

Die deutsche Besatzung zieht sich mit der Masse in die Burg zurück. Gegen 18 Uhr rollen unvermutet feindliche Panzer an der Burg vorbei, um in einem Handstreich sich in den Besitz der Brücken zu setzen. Unmittelbar davor finden sie ihr Ende und versperren den nachfolgenden Stahlkolossen den Weg. Gegen Abend erreicht die Truppe ein Absetzungsbeehl, den jedoch - wie sich später herausstellte - niemand gegeben haben wollte. Schon beginnen einzelne Teile der Besatzung sich über die zugefrorene Nogat zurückzuziehen, als kurz darauf ein Gegenbeehl zum unbedingten Halten der Stadt und Burg gegeben wird. - Viel wertvolles Gelände ist inzwischen aufgegeben worden, doch gelingt es, die Lauben und den Kratzhammer wieder in Besitz zu nehmen und die Stellungen am Burggraben entlang, über den Kumbstgarten bis zur Kläranlage zu besetzen. Der Gegner antwortet mit einem massierten Feuerüberfall auf die Burg und Kalthof, das fast gänzlich in Trümmer geht.

Am 28.1. bricht der Gegner bei Gr.-Lesewitz und an der Schönauer Schleuse in unsere Stellungen ein und errichtet Brückenköpfe. Teile der an sich schon zusammengeschmolzenen Besatzung werden in Eile zusammengerafft und zur Bereinigung eingesetzt.

Tags darauf versuchen russische Panzer und Sturmgeschütze mit Artillerieunterstützung gegen die Burg vorzurollen. Sie wird unter schwerstem Artilleriefeuer eingedeckt. Der Turm der Marienburg, das weit in die Lande hinausragende Wahrzeichen mit der Ritterfigur sinkt in Trümmer. Die Schlosskapelle mit dem Mosaik-Marienbild stürzt gleichfalls zusammen, große Teile des Gebälks vom Hochschloss brennen lichterloh. Hell lodender Feuerschein liegt über dem gesamten Burg- und Laubengelände und leuchtet mit anbrechender Dunkelheit weit ins Werder hinein.

In den Burggräben und Kellergewölben verkrallt sich die Besatzung mit verbissener Wut. Trotz des anhaltenden Frostwetters braucht niemand zu frieren. In den Kellern ist es sogar durch die Brände unerträglich heiß.

Nachdem das Feuermeer verlöscht und der Gegner sich beruhigt hat, werden am 31.1. die zahllosen Gefallenen auf dem hartgefrorenen, schneebedeckten, von Granaten zerwühlten Burghof mühsam beigesetzt.

Kalthof, die Nogatbrücken und die Lauben erleben am nächsten Tage einen weiteren, noch stärkeren Feuerüberfall. Durch die Trümmerlücken sieht man, dass die Hauptpost, ein großer Teil der Häuser am Mühlengraben, das alte und das neue Rathaus, das Deutsche Haus und das Hotel König von Preußen heil geblieben sind.

Vom 1.2. ab werden täglich von der Besatzung Ausfälle gemacht. Schwere Häuserkämpfe entwickeln sich am Kratzhammer und in den Niederen Lauben. Das Union-Theater geht dabei in Flammen auf. Einige alte schreckensbleiche

Mütterchen werden auf den Niederen Lauben aus den Kellern geholt und über die Nogat mit gutem Zuspruch unsererseits in Sicherheit gebracht.

Allmählich werden unsere Ausfälle seltener und schwächer. Wir verlieren immer mehr an Gelände und müssen uns allmählich auf die Verteidigung der Burg beschränken.

Am 10.2. wird eine Kapitulationsaufforderung des Gegners, die Burg bis zum 12.2. aufzugeben, abgelehnt. Mit innerer Beklommenheit wird der groß angekündigte Vernichtungsangriff des Gegners erwartet. Er bleibt jedoch aus, und statt seiner erlebt die Besatzung am 12.2. in einer abendlichen Feierstunde die Aufführung des Films „Kolberg“.

Nach und nach ebbt das Ringen um die Burg ab. Örtlich begrenzte Kämpfe wechseln mit gegenseitigem Granatwerferbeschuss ab.

Auch die nächtlichen Feuerüberfälle werden immer seltener und schwächer. Der Gegner scheint sein unnützes Bemühen einzusehen. Die Burg mit ihren 700 Jahre alten Mauern hat sich als festes Bollwerk erwiesen. Zwar zeigt ihr Antlitz tiefe Spuren der Zerstörung, als Ganzes gesehen hat sie sich ihren äußeren Burgcharakter aber allen Anstürmen zum Trotz erhalten.

Vereinzelt schlagen in der Folgezeit hier und da Granaten in den Burghof ein. Meist liegt er daher menschenleer und verlassen da. Nur die Toten, deren Zahl täglich größer wird, halten auf ihm Wacht. Das gesamte Leben der Besatzung spielt sich aber in den Kellergewölben des Mittelschlusses, auf den Burgwällen und in den ausgeworfenen Gräben um das Hochschloss ab. Die Versorgung der Verwundeten und ihr Abtransport bereiten einige Schwierigkeiten. Die Zufahrtstraßen zur Burg werden vom Gegner, der sein Hauptquartier im neuen Rathaus untergebracht hat, genau eingesehen und peinlichst überwacht. Der Weg über die Nogatbrücken ist nur bei völliger Dunkelheit möglich. Das Eis der Nogat ist von den vielen Granateinschlägen überflutet und daher nicht begehbar. Auch die Verpflegung der Besatzung leidet unter einer gewissen Eintönigkeit. Zwar sind Brot und Konserven ausreichend vorhanden, desgleichen Alkohol, der über schwierige Situationen hinweghilft, es fehlt jedoch an abwechslungsreicher warmer Kost.

An manchen Tagen herrscht eine beängstigende Ruhe, die nur ab und zu von einem vereinzelt Gewehrschuss unterbrochen wird. Der Gegner scheint starke Kräfte abgezogen zu haben. Auf den Gesichtern der Verteidiger liegt eine bleierne Müdigkeit. Stumpsinn, Gleichgültigkeit und ein Gefühl des Verlassenseins prägen sich auf den Zügen aus. Wie lange noch? - lautet die bange Frage. Von der ursprünglichen Besatzung ist ohnehin nur noch ein kleiner Teil vorhanden.

Von Neugierde getrieben, versucht dieser oder jener von den Wällen einen Blick auf die zerstörte Stadt zu werfen. Der Pfaffenturm steht nicht mehr und gewährt dem Gegner von Osten her einen Durchblick auf den Burghof. Das alte Rathaus, das Marien- und Töpferort, diese Baudenkmäler aus der Ritterzeit, haben bisher standgehalten. An ihnen kann man sich orientieren und das Ausmaß der Verheerungen feststellen. Die Niederen Lauben und die Neustadt sind verschwunden, auf den hohen Lauben stehen noch vereinzelt, sehr stark mitgenommene Häuser. Die Stadt-Werke sind wie wegrasiert, die Speichergasse ist überhaupt nicht mehr festzustellen, auch sonst bedecken große

Trümmerfelder das Weichbild der übrigen Stadt. Aus den Kellern steigt überall der Rauch auf, ein Beweis, dass der Gegner noch da ist und ebenso friert wie wir, wenn wir die schützenden Keller verlassen. Wie lange noch wird er uns in Ruhe lassen? Was mag er vorhaben? - Die Antwort wird uns am 6. März zuteil. Nachdem es ihm gelungen war, an mehreren Stellen die Nogatfront einzudrücken, die sich von Weißenberg bis Elbing hinzog, bricht er mit starken Kräften aus seinen Brückenköpfen auf Gr.-Mausdorf durch. Zwar setzt sofort die eigene Abwehr ein, sie ist aber viel zu schwach, um ernsthaft Widerstand zu leisten. Die feindliche Übermacht ist zu groß, der eigene Verteidigungswille angesichts der Aussichtslosigkeit der Lage gebrochen.

Um nicht vollends abgeschnitten zu werden, ergeht an die Besatzung der Befehl, sich abzusetzen und eine neue Front zu bilden. Die Marienburg hat ihre, ihr vom Schicksal zuge dachte Aufgabe erfüllt. Steine, Hände und Herzen haben sich bewährt. Am 9. März beherbergt die Marienburg die Reste der Besatzung zum letzten Male. Schweigsam verlassen sie mit anbrechender Dunkelheit diesen blutgetränkten Flecken deutscher Erde.

Die Marienburg erlebt zum zweiten Male in ihrer Geschichte den Abzug ihrer Verteidiger. Um 11.45 Uhr setzt eine gewaltige Detonation den Schlusspunkt unter das ungleiche Ringen um Stadt und Schloss Marienburg. Die Brücken sind gesprengt. -

Die Burg ist ihrem weiteren Schicksal überlassen. Soll das ihr deutsches Ende gewesen sein?

Max Krause



# R. de Payrebrune

Marienburg Wpr. — Hindenburgstraße 64

**Einzig reine Waren- u. Spirituosen-  
Großhandlung am Platze** Telef. 9008

Gegr. 1892

## Vertreter größerer Fabriken

wie: Winkelhausen-Hünlich A.-G., Wilthen i. Sachsen  
Gebr. Wossidlo, Stettin  
Heinrich Stobbe, o. H.-G., Marienburg Westpr.

## Gut sortiertes Lager in:

sämtlichen Markenartikeln und in die Lebensmittelbranche schlagenden Artikeln, Schokolade, Bonbons, Zucker, Salz, Heringe, Mühlenfabrikate, Teigwaren, Schmalz u. Kunstspeisefett: eigene Marke „Ordensland“.

## Neu aufgenommen Spezialität: Sauer Kohl, eigenes Fabrikat.

==== Kraft-Lastautozug — Pferdegespanne. =====

## Sturm auf Marienburg 1945

Aus sowjetischer Sicht

*Aus den Erinnerungen des sowjetischen Marschalls der Artillerie K. P. Kazakow, Teilnehmer als Oberst der Artillerie an den Kämpfen um Marienburg 1945. Autor des Buches „Feuerball der Offensive“ - Moskau 1986.*

Die deutschen Befestigungen im ostwärtigen Teil von Marienburg wurden von den Haubitzen des ArtBtl. 941 beschossen und unmittelbar danach drang die Infanterie in die Straßen der Stadt ein. Die ersten deutschen Soldaten, die in Gefangenschaft gerieten, gehörten zum Ers.- und Ausb.-Btl. 494. Das deutsche Kommando in Marienburg setzte schnell Verstärkung aus dem Bereich der anderen Nogat-Seite ein. Auch wir zogen zusätzlich das InfRgt. 1236 heran. Zwei Tage und zwei Nächte dauerten die schweren Kämpfe um jedes Haus, um jedes Gebäude in Marienburg an. Besonders hartnäckigen Widerstand leistete die Besatzung der Burg der Ordensritter, welche sich direkt an der Nogat, im nordostwärtigen Teil der Stadt befindet.

Die leichten Geschütze des ArtBtl. 941 konnten die Mauern der Burg kaum kratzen. So wurden wir gezwungen, die schweren 152 mm Haubitzen der von Oberst Gorobca kommandierten Brigade heranzuziehen. Die Geschosse dieser schweren Haubitzen aber konnten die Burgmauern auch nicht durchschlagen. Gebraucht wurde Artillerie, die über panzerbrechende Granaten verfügte. Nach Eintreffen dieser Meldung wurde ich nach Marienburg in Marsch gesetzt. Der erste Eindruck und die erste Lagebeurteilung ergaben, dass wir hier eine „harte Nuss“ zu knacken haben.

Von den in unsere Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten haben wir erfahren, dass der Oberbefehlshaber der Armee „Weichsel“, Heinrich Himmler, noch vor einigen Tagen in Marienburg war (Anmerkung: H. Himmler führte am 20.1.1945 im Offizierskasino der Deutsch-Ordens-Kaserne eine Besprechung durch).

Als ich mich der Burg dichter näherte, stellte ich fest, dass die Besatzung der Burg über sehr viele Maschinengewehre verfügte, die überall eingebaut waren. Einer, der den Artilleriebeschuss auf die Burg führte, war Major Kaszirin, Kdr ArtBtl. 941 in der Brigade von Oberst Gorobca. Das direkte Beschießen der Burg aus nächster Nähe war wegen des anhaltenden MG-Feuers nicht möglich, so mussten unsere Geschütze aus weiterer Entfernung schießen. Die Artillerie war bemüht, die MG-Nester der Deutschen zu liquidieren, was aber nicht immer gelang.

Dann war da der große Turm der Burg. Fünf Treffer konnten ihn aber nicht zum Einsturz bringen, es wurde lediglich das eiserne Dach „abgetragen“.

In dieser Situation mussten wir schwere Panzerwagen heranziehen, die bis auf 100 m an die Burg herankommen konnten. Aus dieser geringen Entfernung eröffneten sie mit ihren 122 mm Kanonen das Feuer. Es wurde also in direktem Beschuss auf Turm und Burgmauern geschossen. Der Turm wurde zwar nach längerem Beschuss „abgesägt“, der Erfolg an den Burgmauern aber war sehr gering. Wir beobachteten das Schießen und wunderten uns sehr .... denn Geschosse mit dieser Feuerkraft übersteigen die Feuerkraft von Geschossen

aus Haubitzen größeren Kalibers. Eine solche 122 mm Granate kann z. B. den Turm des schweren deutschen Panzers „Tiger“ wie einen Hut von einem verfaulten Pilz herunterschlagen, hier stellte sich der Erfolg aber nicht ein.

Sogar 4-6 Treffer auf dieselbe Stelle der Mauer schafften keine Bresche, es entstand nur eine Art „kleines Löchlein“, durch das ein Mensch sich nur schwer hätte durchpressen können. So war es uns nicht möglich, durch so kleine Öffnungen eine größere Anzahl von Sturmtruppen einzusetzen. Ein Sturm auf die Burg war schon deshalb kompliziert, da wir die gesamte Festung nicht von allen Seiten umzingeln konnten, auch erhielten die Deutschen immer wieder von westlicher Seite Verstärkung. So blieb uns nichts anderes übrig, als die Burg von ostwärtiger Seite zu erstürmen.

Ab Ende Januar 1945 sahen wir die Erstürmung der Marienburg als zweitrangige Aufgabe an. Unsere Hauptaufmerksamkeit richtete sich auf Elbing, dem letzten strategischen Punkt an der Ostseeküste, auf dem Weg aus Ostpreußen nach Westpreußen. Solange Elbing nicht eingenommen war, solange gaben die Deutschen die Hoffnung nicht auf, dass die Verbindung zwischen den Armeen „West“ und „Weichsel“ aufrecht erhalten werden konnten, auch wenn ein großer Teil Ostpreußens schon von unseren Truppen besetzt war. (Anmerkung: Elbing wurde am 11.2.1945 von sowjetischen Truppen eingenommen.)

So wurden die weiteren Operationen gegen die Festung Marienburg von kleineren Infanterie-Einheiten der 2. Stoßarmee sowie sieben Kompanien der 372. Schützen-Division (Divkdr war Brigadegeneral Radygina) fortgeführt. Der Infanterie stand ausreichend Artillerie als Unterstützung zur Verfügung. In der Nacht zum 1. Februar 1945 hat der Kommandeur der Artillerie-Brigade 21, Oberst Bondariew, zwei Batterien mit je vier 203 mm Geschützen an die Burg herangezogen. Die Geschütze wurden 150 m vor den Mauern in Stellung gebracht. Von hier aus sollten diese 18 t schweren Haubitzen, mit Geschossen von je 100 kg, die Mauern knacken.

Die eigene Infanterie wurde bis auf Höhe der schweren Geschütze zurückgezogen, um nicht von eigenem Feuer befallen zu werden. Die Abschirmung der 203 mm Geschütze übernahmen an beiden Flügeln leichte Artillerie und schwere Panzer. Ihre Aufgabe war es, mit pausenloser Beschießung der Burg das Feuer des Feindes zu unterdrücken. Unter diesem Schutz wurden die Stellungen der schweren Geschütze mit ausreichend Munition versorgt.

Als es hell wurde, begann Oberst Tichon Iwanowicz Bondariew mit dem Beschuss. In 6 Stunden konnte jedes der schweren Geschütze bis zu 120 Granaten verschießen. So feuerte bis zum Abend jedes Geschütz 50 bis 55 Granaten, insgesamt 400 bis 440 Granaten.

Wie aber sah die Wirkung aus? - Es wurden tatsächlich vier Löcher durchgeschlagen, die aber die Größe von einem Meter nicht überschritten. Die Sturmtruppen, die die Löcher erreichen sollten, wurden durch das Abwehrfeuer der Verteidiger stark behindert. Zum Sturm auf die Burg war ein Bataillon Infanterie bereitgestellt worden. Da die Löcher in der Mauer sehr klein waren, konnten keine schweren Waffen und keine schwere Ausrüstung mitgeführt werden.

Als der Angriff der Infanterie auf die Burg beginnen konnte, zeigte sich, dass bei einer Welle höchstens 20 Soldaten durch die vier Löcher durchdringen

konnten. Für die erste Welle meldeten sich 20 tapfere Jungs, die mit Maschinepistolen, Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet waren.

Durch den Angriff der ersten Welle wurde der Feind überrascht. Bevor er aber die Straße „Neuer Weg“ mit Feuer belegen konnte, um weiteren Sturmtruppen die Annäherung an die Mauer zu ermöglichen, waren die ersten 20 Soldaten schon in der Burg.

Und was erlebten sie hier? Vor ihnen stand eine zweite Mauer. Hier, zwischen den beiden Mauern, wurden unsere Soldaten von den Verteidigern mit automatischen Waffen - aber auch mit Panzerfäusten - beschossen.

Wir gaben weitere Angriffe auf. Unter dem Schutz von Artillerie und Panzern mussten sich das Infanterie-Bataillon zurückziehen. Wie schon der Infanterie-Angriff in den Morgenstunden des 27. Januar 1945, so wurde auch dieser Angriff für uns zum Misserfolg.

Soweit mir bekannt, erfolgten keine weiteren direkten Infanterie-Angriffe auf die Burg. Die Hauptlast trug am Ende die Artillerie. Die Burg lag unter ständigem Feuer aus Geschützen aller Kaliber.

(Anmerkung: Der Kampf um Marienburg - Stadt und Burg - begann in der Nacht vom 24. zum 25. Januar 1945 und endete mit der Sprengung der drei Brücken über die Nogat am 9. März 1945 gegen 22 Uhr).



MARIENBURG

## Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

### Gemeinsame Busfahrten in den Heimatkreis

Bei den im letzten Heimatbrief angekündigten Fahrten vom 22. Juni – 1. Juli und vom 21. Juli – 31. Juli 2002 nach Marienburg sind noch Plätze frei. Schnellentschlossene Landsleute haben noch Gelegenheit, sich zu diesen beliebten Reisen beim HKV A. Targan, Telefon und Fax 02102/50636, anzumelden. Ein Reisepaß ist erforderlich. Gegebenenfalls bitte sofort beantragen.

### Öffnung des Stuhmer Museums in Bremervörde

Wie schon in der letzten Ausgabe des Heimatbriefes bekannt gegeben, ist unser Museum für Besucher am ersten Sonnabend jeden 2. Monats geöffnet. Es wird jeweils ein Mitglied der Heimatkreisvertretung zur Führung bereitstehen.

Nachstehend nochmals die Öffnungszeiten:

Sonnabend, den 4. Mai; Sonnabend, den 6. Juli; Sonnabend, den 7. September; Sonnabend, den 2. November; das Museum wird an diesen Tagen von 10.00 bis 16.00 Uhr geöffnet sein.

Liebe Landsleute, wir würden uns freuen, wenn Sie von der Besuchsmöglichkeit regen Gebrauch machen würden. Richten Sie Ihren Wochenendausflug so ein, dass Sie auch einen Museumsbesuch einplanen können. Zeigen Sie es auch Ihren Jugendlichen und Kindern. Sie finden das Museum in Bremervörde in der Vorwerkstraße (altes Forsthaus).

### Spendendank

Allen Landsleuten, die die Arbeit für unsere Heimatkreisgemeinschaft durch ihre Spenden gefördert haben, gilt unser besonderer Dank. Durch ihre finanziellen Hilfen wurden wir in die Lage versetzt, auch im Jahr 2001 eine Anzahl in der Heimat verbliebener bedürftiger Landsleute mit einer Zuwendung zum Weihnachtsfest eine besondere Freude zu bereiten. Ebenso konnten wieder die beiden aktiven Gruppen der deutschen Minderheit „**Bund Stuhmer – Christburger Heimat**“ und „**Vaterland**“ mit Sach- und Geldleistungen unterstützt werden.

Wie in den Vorjahren sind alle Spenderinnen und Spender aus dem Jahr 2001 auf den folgenden Seiten nach Gemeinden unterteilt aufgeführt. Sollte Ihr Name nicht aufgeführt sein, obwohl Sie zu den Spendern gehören, bitten wir um Ihre Nachsicht. Mehrere Ursachen können vorliegen. Manchmal sind die Absender auf den Belegen schlecht lesbar oder gar nicht angegeben. Die Geldinstitute geben sich leider nicht allzu große Mühe beim Übertragen auf die Auszüge. Des weiteren sollten Sie bedenken, dass unsere ehrenamtliche Arbeit ausschließlich von einigen wenigen Senioren erbracht wird, denen auch schon mal ein Fehler unterlaufen kann. In diesem Zusammenhang auch noch einmal die dringende Bitte an Sie: Füllen Sie auf dem Überweisungsträger Ihren Namen und die Anschrift gut leserlich aus!

**Altendorf:**

Nitschke, Ingeborg

**Altmark:**

Banaschewski, Hubert

Barra, Irmgard

Benz, Magdalena

Benz, Maria

Brünnert, Jutta

geb. Kikut

Dubberke, Helga

geb. Krupinski

Jakubowski, Josef u.

Erika geb. Mroz

Kircher, Hedwig

geb. Woelk

Klingenberg, Bruno

Koch, Ingrid

geb. Körner

Kraske, Herbert

Krause, Johann

Krause, Pauline

Kupper, Margarete

geb. Krause

Langkau, Christine

geb. Slodowski

Langmann, Fritz

Lüttke, Ewald und

Lydia

geb. Koschmieder

Mross, Paul

Nadstazik, Josef

Neumann, Leo

Przybyzsz, Hans

Puschmann, Walter

Sancaktutan, Brigitte

geb. Frick

Seidel, Helmut

Sosnowski, Bruno

Swat, Genoveva-Moni-

ka geb. Schippner

Wien, Hans-Günther

Wieser, Irmgard

geb. Krause

Woelk, Erika

geb. Felchnerowski

Zielinski, Anneliese

geb. Danisch

**Ankernitt:**

Ahrens, Christel

geb. Kopanski

Dathe, Hildegard

geb. Neuwald

Goerkens, Karin

geb. Patschke

Graf, Joachim

Kohn, Helga

geb. Hohenfeld

Manthey, Horst

Neumann, Herbert

Sakschewski, Hans

Strunzen, Ruth

Tomforde, Waltraud

geb. Meyer

Vach, Gerda

geb. Schulz

**Baalau:**

Kothe, Franz

**Baumgarth:**

Barke, Walter

Bausch, Else

geb. Gollschewski

Damaske, Edith

geb. Zacher

Ehlenberger, Käthe

geb. Klein

Ehrke, Herta

geb. Lange

Feil, Helga

geb. Gabriel

Freede, Gerda

geb. Soth

Fritz, Kuno

Gabriel, Arno

Gogolin, Eva

geb. Kling

Grollmisch-Bonhagen

geb. Neumann

Grunwald, Dieter

Guth, Franz u. Dora

geb. Schulz

Guth, Georg †

Hardt, Hans

Hildebrandt, Martin u.

Helga geb. Fritz

Krämer, Grete

geb. Frost

Narzinski, Paul

Neuber, Erna

Neuber, Horst

Regler, Hilde

geb. Gollschewski

Rochel, Grete

geb. Schomacher

Rosanowski, Franz

Ruske, Ernst

Seifert, Heinz

Steiner, Erika

geb. Lange

Strich, Günther

Stutzke, Helga

geb. Lange

Tkacz, Erna

geb. Fuchs

Volk, Emma

geb. Gollschewski

von Wieding, Christel

geb. Preuß

Wirkowski, Heinz

**Blonaken:**

Böhl, Charlotte

Böhl, Elfriede

geb. Bintz

Klann, Alfred

Klann, Wolfgang

Kröcker, Heinrich

Reiske, Marta

geb. Gross

Titz, Lieselotte

geb. Timm

Wolf, Elisabeth

geb. Gross

**Bönhof:**

Hanisch, Horst

Kiesenthal, Ruth

geb. Kissing

Pahl, Franz

Pasch, Hildegard

geb. Toews

Raneck, Brunhilde-

Felizitas geb. Coppa

Ryszewski, Paul

Ziemann, Gertrud

geb. Ossowski

Kopmann, Else

**Braunsvalde:**

Belet, Ruth geb. Gazlik

Beyer, Gerhard

Danielowski, Hans

Dratt, Erna geb. Löwe

Köhn, Hildegard

geb. Kowalski

Köhne, Edelgard

geb. Friesen

Olschewski, Anna

geb. Raabe

Schröder, Ingrid

geb. Gollnik

Steinberg, Franz

Steinberg, Hans

Toelk, Erna

geb. Marohn

**Bruch:**

Abraham, Detlew

Dreifert, Gerhard

Ehlenberger, Elfriede

geb. Waltermann

Lippitz, Elfriede

geb. Kutscher

Neufeldt, Gerhard

Neufeldt, Lothar

Rüter, Charlotte

geb. Wischnewski

Skibitzki, Waltraut

geb. Knoblauch

Wischnewski, Heinz

Wischnewski, Helmut

Zieginger, Irmgard

geb. Gerlach

**Budisch:**

Bliwernitz, Horst

Bliwernitz, Jürgen

Da Costa, Brigitte

geb. Pansegrau

Dr. Dickow, Helga

Dickow, Heinz und

Hertha geb. Tetzlaff

Fischer, Elisabeth †

geb. Tetzlaff

Goscinski, Gisela

geb. Helwig

Hentzgen, Hannelore

geb. Lewandowski

In der Mühle, Dorothe

In der Mühle, Maris

Jordan, Alfred

Kautz, Gertrud

geb. Nitsch

Klein, Otto

Klein-Jockheck,

Christel geb. Klein

Lewandowski, Oskar

Morgenthaler, Ulrich

geb. Tetzlaff

Nickel, Richard

Pansegrau, Klaus und

Brigitte geb. Seifert

Pansegrau, Martin

Perret, Bernhard

Perret, Hans

Reeber, Gertrud

geb. Lewandowski

Schmieta, Anita

geb. Spinder

Schultz, Ilse

geb. Tetzlaff

Schultz, Werner

Tetzlaff, Carl u. Eveline

geb. Krüger

Tetzlaff, Ernst und Inge

geb. Vollertsen

Tetzlaff, Otto und Rena

geb. Klein

Tetzlaff, Reinhard

von Lardon, Christel

geb. Klein

**Deutsch Damerau:**

Bergner, Pamer

Funk, Johann

Goga, Bernhard

Klein, Ursula

geb. Wrobbel

Krempa, Bernhard und

Hildegard geb. Lux

Laskewitz, Walter

Lehrbass, Wally

geb. Reithel

Menard, Leo  
 Mey, Dorothea  
 geb. Napromski  
 Müller, Marianne  
 geb. Buchholz  
 Neuendorf, Irmgard  
 Patzer, Günter  
 Schinschick, Horst  
 Sinner, Gertrud  
 geb. Preuss  
 Steinmetz, Ruth  
 geb. Lehbass  
 Vast, Anneliese  
 geb. Wiesner

**Dietrichsdorf:**

Falk, Arnold  
 Hartwig, Ludwig  
 Kross, Dorothea  
 geb. Hinkelmann  
 Kukwa, Bernd  
 Kukwa, Jadviga  
 geb. May  
 Monhart, Dorothea  
 Oelscher, Edelgard  
 Pröhl, Alfred u. Hilde-  
 gard geb. Orlowski  
 Schöneck, Clemens

**Georgensdorf:**

Dombert, Franz  
 Dombert, Günter  
 Laskewitz, Hubert  
 Mory, Tabea  
 geb. Riebrandt  
 Retka, Johann  
 Woelk, Erika  
 geb. Felchnerowski

**Groß Waplitz:**

Commer, Rosemarie  
 geb. Heidt  
 Heldt, Lia  
 geb. Schneider  
 Kröckel, Antonie  
 geb. Wippich  
 Maas, Friedrich  
 Dr. Seraphim, Ernst-T.  
 Scheer, Gertrud  
 geb. Lux  
 Scheer, Paul  
 Suhl, Adelheid  
 geb. Jonescheit  
 Warneke, Jutta  
 geb. Neubohn  
 Wienmeister, Hans-J.

**Grünhagen:**

Asch, Heinz  
 Backes, Margarete  
 geb. Robert

Boesche, Angela  
 geb. Stobbe  
 Szepan, Edeltraut  
 geb. Machler  
 Taubensee, Hildegard  
 Wiebe, Horst

**Güldenfelde:**

Heilmundt, Christine  
 geb. Berendt  
 Ruske, Erika  
 Schmidt, Angela  
 geb. Behrendt

**Heinrode:**

Luber, Irene  
 geb. Rossmar  
 Truzenberger, Lore  
 geb. Springborn  
 Wiezorrek, Karl-Heinz

**Hohendorf:**

Grossmann, Franz  
 Häfke, Hedwig  
 geb. Schnase  
 Kosel, Franz  
 Prothmann, Anneliese  
 geb. Schnase  
 Sommer, August  
 Sommer, Hermann

**Honigfelde:**

Blank, Klaus  
 Lemke, Hans  
 Lemke, Werner  
 Wroblewski, Helene  
 geb. Kopke  
 Zuchowski, Reinhold

**Iggeln:**

Pakalski, Klemens

**Jordansdorf:**

Claassen, Christel  
 Deller, Leo  
 Heinrichs, Manfred  
 Robel, Erich  
 Dr. Schilling, Harald  
 Schülke, Ernst-Werner

**Kalsen:**

Appel, Günther  
 Conrad, Gerda  
 geb. Heering  
 Stange, Gisela  
 geb. Buchholz

**Kahwe:**

Bank, Margarete  
 geb. John  
 Boris, Johannes

Dombrowski, Reinhard  
 Henke, Stefanie  
 geb. Schulz  
 Hirsch, Elisabeth  
 geb. Manthey  
 Klingenberg, Hugo  
 Kikut, Herbert  
 Kikut, Klara  
 geb. Koslowski  
 Murach, Irene  
 geb. Malner  
 Witt, Edmund

**Kiesling:**

Boldt, Waltraut  
 geb. Grochau  
 Büttner, Bruno  
 Degen, Christel  
 Heering, Karl-Heinz  
 Lehdorf, Franz

**Klein Brodsende:**

Bergen, Hannelore

**Konradswalde:**

Bittner, Alfons  
 Burgholte, Anneliese  
 geb. Ziehl  
 Gaedtko, Christine  
 geb. Kamrowski  
 Heibach, Monika  
 geb. Penter  
 Janicke, Hedwig  
 geb. Schwarzwald  
 Lowitz, Irena  
 Maier, Erika  
 geb. Treichel  
 Murau, Heinz  
 Noering, Wolfgang  
 Pietschak, Hans  
 Reimer, Erich  
 Schwarzwald, Klemens  
 Seehöfer, Martin  
 Sinn, Marlene  
 geb. Rauch  
 Urner, Margot  
 geb. Stockhaus

**Laabe:**

Beneke, Hans und  
 Christa-Lotte  
 geb. Baehr

**Laase:**

Ohm, Ruth  
 Wiens, Günther

**Lichtfelde:**

Bäger, Erwin  
 Defebree, Erika  
 geb. Arndt

Dyck, Hans-Emil  
 Fröse, Alfred  
 Holz, Theodor  
 Krickhahn, Luise  
 Kusch, Else  
 geb. Kuschinski  
 May, Franz  
 Malten, Agnes  
 Malten, Johannes  
 Meyn, Ursula  
 geb. Schulz  
 Möller, Christa  
 geb. Preuß  
 Preuß, Marianne  
 Schawohl, Vera  
 Skala, Ella geb. Kork  
 Uthe, Eva-Maria  
 geb. Preuss  
 Wölk, Heinz  
 Zinkowski, Margarete

**Losendorf:**

Dr. Chittka, Benno  
 Halfpap, Ruth  
 geb. Ludwigkeit  
 Hellwig, Rudolf  
 Komm, Marianne  
 geb. Wenzel  
 Sperlinger, Hans  
 Treplau, Hildegard  
 geb. Ludwigkeit

**Mahlau:**

Huwald, Edith  
 geb. Janzen

**Menthen:**

Ekruth, Horst und Lilli  
 geb. Gilwald  
 Gawronski, Johann und  
 Eleonore  
 geb. Gilwald  
 Hube, Horst  
 Kielon, Helga  
 geb. Klann  
 Kuhnt, Anni  
 geb. Cibis  
 Kuhnt, Hans-Georg  
 Markau, Elisabeth  
 geb. Markau  
 Markau, Paul  
 Meigen, Maria  
 geb. Tresp  
 Reimer, Herta  
 geb. Hube  
 Richert, Heinz  
 Richert, Herbert  
 Teska-Segit, Dorothea  
 geb. Tresp  
 vom Bruch, Lisa  
 geb. Hube

Wagner, Hertha  
geb. Gehrmann  
Weiss, Monika  
geb. Gawronski

**Mirahnen:**

Dziedzic, Helene  
geb. Sperling  
Fitzek, Marian  
Warraß, Wally  
geb. Sperling

**Montauerweide:**

Dibbern, Hildegard  
geb. Heinrich  
Diethelm, Bruno  
Erasmus, Werner  
Heinrich, Heinz  
Jaschinski, Gerhard  
Pommerenke, Helmut  
Redmer, Rosa  
Schmidt, Maria  
geb. Pakruhn

**Morainen:**

Barnekow, Traut-Hilde.  
geb. Paetzke  
Berg, Gertrud  
geb. Marquardt  
Kaps, Gertrud  
geb. Blank  
Meyer, Dieter  
Orlewitz, Edith  
geb. Wiesner  
Dr. Pranz, Manfred  
Rosendahl, Hermann  
Schütz, Elfriede  
geb. Foth  
Zielke, Siegfried

**Neudorf:**

Blenkle, Erich  
Blenkle, Willy  
Buza, Gertrud  
geb. Kopyzinski  
Cyron, Hildegard  
geb. Wiebe  
Gabriel, Waltraut  
geb. Schierling  
Haese, Georg  
Kerntopp, Heinz  
Kinzler, Heinrich  
Kopyczinski, Hubert  
Kopyczinski, Werner  
Koslowski, Alfons  
Krien, Franz  
Leukert, Werner  
Lietz, Ingrid  
geb. Rappert  
Lokotsch, Christel  
geb. Depke

Macknapp, Helmut  
Pannewasch, Hubert  
Sarach, Franz  
Sarach, Josef  
Seebann, Edith  
geb. Blenke  
Siemiontkowski, Franz  
und Margarete  
geb. Depke  
Speckmann, Christel  
geb. Wiesner  
Wirth, Ingeburg  
geb. Grau

**Neuhöferfelde:**

Axthausen, Helga  
geb. Rohrbeck  
Bartel, Annemarie  
geb. Nehring  
Burchardt, Lieselotte  
geb. Schirmacher♀  
Ehlenberger, Horst  
Ehlenberger, Irma  
geb. Reich  
Kosmalla, Meta  
geb. Dobrick  
Krell, Alfred  
Mahlau, Erwin und  
Hildegard geb. Haffke  
Nehring, Christoph  
Röpke, Gertrud  
geb. Meyer

**Neumark:**

Henry, Margarete  
geb. Hüssner  
Klettka, Rudolf  
Korzeniewski, Rosem.  
geb. Holz  
Kotz, Bruno  
Kremer, Ingeborg  
geb. Kühn  
Lilienthal, Ursula  
geb. Springborn  
Maciejewski, Edith  
geb. Kragert  
Neuert, Alfons  
Weidmann, Bruno  
Werth, Gertrud  
geb. Schelling

**Niklaskirchen:**

Appel, Margarete  
geb. Weiss  
Brandt, Arnold  
Brandt, Helga  
geb. Kroos  
Dausin, Lothar  
Deutschmann, Paul  
Dreher, Luzie

Friederici, Cäcilie  
geb. Manthey  
Hoppe, Elfriede  
geb. Bastian  
Kaminski, Reimund  
Krieg, Ilse  
Müller, Traude  
geb. Deutschmann  
Paschilke, Heinz  
Piepjohn Gertrud  
geb. Bakowski  
Pörschke, Therese  
geb. Schmiegeleski  
Prox, Anneliese  
geb. Schiemann  
Röllicke, Hildegard  
geb. Wrobel  
Schulz, Paul  
Skubella, Luzie  
geb. Lewandowski  
Stephan, Elfriede  
geb. Hecht  
Weiss, Elfriede  
geb. Peters  
Wendler, Martha  
geb. Fiedler  
Zielinski, Siegfried

**Pestlin:**

Aust, Volker  
Franz, Manries  
Groszewski, Gertrud  
geb. Schamert  
Groth, Valentin  
Grutsch, Anton und  
Wanda geb. Schreiber  
Hansen, Maria  
geb. Grochau  
Liss, Sophia  
Meyer, Gisela  
geb. Franz  
Raabe, Bruno  
Schmid, Martha  
geb. Schmoll  
Schreiber, Bernhard  
Sickart, Josef  
Solowi, Ludwika  
geb. Schwontkowski  
Stoppa, Cäcilie  
geb. Schmoll  
Wittkowski, Paul

**Peterswalde:**

Brodda, Heinz  
Dobbek, Bruno  
Ohl, Hans-Jürgen  
Regier, Marianne  
geb. Nickel  
Wienerroiter, Renate  
geb. Nickel

**Polixen:**

Lippitz, Eva  
geb. Fritz  
Hamm, Christa  
geb. Lippitz  
Schienke, Sonja  
geb. Raabe  
Wichner, Hannelore  
geb. Schienke  
Winkler, Frieda  
geb. Wischnewski

**Portschweiten:**

Benz, Bruno  
Paweletzki, Alexander

**Positze:**

Dambach, Paula  
geb. Preuß  
Diederich, Erna  
geb. Kray  
Elmers, Erna  
geb. Koliwer  
Fandrich, Karl-Heinz  
Fassbender, Christel  
geb. Kray  
Fendseiz, Irmgard  
geb. Muskatewitz  
Gunther, Otto  
Hüser, Egon und  
Ursela geb. Heinrich  
Heldt, Dorothea  
geb. Mukrowski  
Jehde, Erich  
Kornheim, Hans-  
Joachim  
Kriehn, Frieda  
geb. Muskatewitz  
Laudanski, Hubert  
Lilleike, Herta  
geb. Klann  
Lohmar, Käthe  
geb. Deuschendorf  
Mahnke, Brigitte  
geb. Rempel  
Mielke, Helga  
Neumann, Heinz  
Neumann, Manfred  
Ott, Frieda  
Ott, Heinrich  
Ott, Walter  
Paweltzki, Alexander  
Pusch, Ursula  
geb. Mielke  
Vogelgesang, Erika  
geb. Weide  
Woelk, Frieda  
geb. Krajewski

**Preußisch Damerau:**

Bareck, Bruno  
 Friesel, Eleonora  
 geb. Grochanski  
 Grochowski, Josef-Leo  
 Quella, Benno  
 Quella, Magdalena  
 geb. Lewandowski

**Ramten:**

Berg, Elisabeth  
 geb. Osinski  
 Hermannstädter, Hilde-  
 gard geb. Borowski  
 Kozlowski, Richard  
 Napierski, Klara  
 geb. Szislowski  
 Skozinski, Artur und  
 Mark  
 Skozinski, Günther  
 Sperling, Bruno  
 Zieler, Bruno  
 Zirk, Hildegard  
 geb. Skozinski

**Rehhof:**

Anger, Heinz  
 Aries, Horst  
 Beyer, Elisabeth  
 geb. Liedtke  
 Blutnick, Dorothea  
 geb. Dromm  
 Bormann, Käte  
 geb. Gresch  
 Daschner, Kunibert  
 Dernbecher, Hermann  
 Dr. Diethelm, Lothar  
 Prof. Dr. Diethelm  
 Drews, Elisabeth  
 geb. Bartz  
 Dröll, Edith  
 geb. Wiesniewski  
 Fenski, Werner  
 Fraas, Helmut  
 Gartmann, Adelheid  
 Gehrman, Rita  
 Geisert, Artur  
 Grabowsky, Karla  
 geb. Beyer  
 Grenz, Eva  
 Gresch, Hans-Jürgen  
 Hausmann, Edith  
 geb. Wionsek  
 Hoffmann, Hannelore  
 geb. Petrusch  
 Huhs, Edelgard  
 geb. von Lewinski  
 Kahler, Jan  
 Kilian, Erika  
 geb. Cornelsen

Kohlhaas, Ingrid  
 geb. Schneider  
 Lehnert, Horst u. Ursel  
 geb. Janzen  
 Leiding, Edith  
 geb. Selke  
 Leszinski, Stanislaw  
 Liebe, Elisabeth  
 geb. Selke  
 Liegmann, Bruno  
 Liegmann, Josef  
 Lux, Clemens  
 Makowski, Gertrud  
 geb. v. Dach  
 Mainer, Heinz  
 Markewitz, Franz  
 Marklewitz, Helmut  
 Mauritz, Annemarie  
 Mroz, Wanda  
 geb. Brandt  
 Niebank, Christel  
 geb. Sprigatis  
 Oehlich, Hildegard  
 geb. Mether  
 Pielow, Eugen  
 Prenk, Brigitte  
 geb. Schütz  
 Preuss, Charlotte  
 geb. Schulz  
 Radtke, Charlotte  
 geb. Müller  
 Rathje, Brigitte  
 geb. Ridinger  
 Reefke, Erich  
 Dr. Reefke, Ulrich  
 Reicke, Heinz  
 Richert, Alfred  
 Roose, Hedwig  
 geb. Monhart  
 Rose, Johannes  
 Sarfeld, Horst  
 Sassenhausen,  
 Waltraut geb. Liss  
 Schade, Georg  
 Schametzki, Dirk und  
 Margit geb. Liedtke  
 Schink, Helmut  
 Schmich, Irene  
 geb. Landowski  
 Schmittmann, Hildeg.  
 geb. Dornke  
 Schoppert, Maria  
 Schütze, Johanna  
 geb. Ohrich  
 Schulz, Ernst  
 Seefeld, Erwin  
 Stähler, Irmgard  
 geb. Markewitz  
 Stobbe, Horst und  
 Ursula geb. Lippitz

Tessmann, Erhard  
 Tipke, Anna-Elisabeth  
 geb. Tkaczyk  
 Tkaczyk, Agathe  
 Wiens, Anneliese  
 geb. Schiller  
 Wiens, Artur  
 Wiens, Lothar  
 Wilhelmly, Horst  
 Zajdowski, Elfriede  
 geb. Durau  
 Zielinski, Franz

**Rudnerweide:**

Baecher, Hans-  
 Joachim  
 Ediger, Gertrud  
 geb. Tgahrt  
 Goertzen, Horst  
 Janssen, Helga  
 geb. Kross  
 Kall, Gertrud  
 geb. Steffen  
 Rainer, Renate  
 geb. Bächer

**Sadlaken:**

Thierfelder, Franziska  
 geb. Kolberg

**Schönwiese:**

Ahrens, Gabriele  
 geb. Zühlke  
 Brandt, Elisabeth  
 geb. Brummel  
 Brandt, Gregor  
 Brandt, Helga  
 geb. Tarrach  
 Brechbühler, Erhard  
 Grapentin, Erhard  
 Grapentin, Walter  
 Heyder-Koch,  
 Cily geb. Winter  
 Jorgan, Christina  
 geb. Dienhard  
 Kalina, Johann und  
 Ursula  
 geb. Küttner  
 Kammer, Gerhard  
 Krispin, Manfred  
 Kubbernus, Waltraut  
 geb. Krispin  
 Malischewski, Leo  
 Wächter, Anneliese  
 geb. Wolff  
 Waigel, Hildegard  
 geb. Brand  
 Winter, Benedikta  
 Winter, Brigitte  
 Winter, Norbert

**Schroop:**

Andres, Hans und  
 Eleonore geb. Bartels  
 Buchholz, Bernhard  
 Heinrichs, Erich  
 Heinrichs, Volker  
 Kessel, Irmgard  
 geb. Kistler  
 Mondroch, Hugo  
 Oberhoff, Georg  
 Omke, Valeria  
 geb. Urban  
 Preuss, Erwin  
 Preuss, Rita  
 geb. Klingemann  
 Riechert, Manfred  
 Schmidt, Karl-Heinz  
 Schmidt, Wolfgang  
 Strich, Franz  
 Wiatrowski, Alfons

**Stangenberg:**

Engling, Anna  
 geb. Lange  
 Gnuschke, Christel  
 geb. Schulz  
 Müller, Margarete  
 geb. Neumann  
 Schelp, Christel  
 geb. Narawitz  
 Waldner, Margot  
 geb. Kalinna

**Teschendorf:**

Hoffmann, Günther  
 Kunz, Heinz-Jo  
 Strömer, Herbert  
 Wollburg, Waltraud  
 geb. Randolf

**Tiefensee:**

Bürger, Elfriede  
 geb. Schenk  
 Gutschke, Jürgen  
 Schmich, Maria  
 geb. Gehrman  
 Schulz-Schemmert,  
 Meta geb. Schemmert  
 Siebert, Christel  
 Sperling, Lieselotte  
 geb. Jäger  
 Staude, Lona  
 geb. Sperling  
 Steinkraus, Margarete  
 geb. Rohde  
 Vaehsen, Brigitte  
 geb. Siebert  
 Wasmann, Ingrid  
 Zimmermann, Lothar

**Tragheimerweide:**

Beger, Gretel  
geb. Guthe  
Bergmann, Irmgard  
geb. Geisert  
Bollenbacher, Werner  
u. Luise geb. Geisert  
Cornelsen, Erwin  
Cornelsen, Klaus  
Daschkowski, Alfons u.  
Adelheid  
geb. Lesniakowski  
Draschanowski, Klaus-  
Dieter  
Fiebrandt, Erich  
Funk, Erwin  
Loepp, Marieluise  
geb. Quiring  
Quiring, Klaus  
Sobczyk, Edith  
geb. Guthe  
Wichert, Johannes

**Trankwitz:**

Bergmann, Margarete  
Esdar, Margarete  
geb. Krien  
Fox, Georg u. Karla  
geb. Petersen  
Giese, Margot  
geb. Sommerfeld  
Giet, Klara  
geb. Hagedorn  
Jaudt, Günther  
Kohnke, Werner  
Kupferschmidt, Christel  
geb. Schmidt  
Lüdecke, Käthe  
geb. Gessler  
Merker, Hanna  
geb. Schmidt  
Radke, Alfred  
Rebell, Hans  
Salden, Aribert  
Salden, Jürgen  
Schröder, Bruno  
Schröder, Franz†  
Schröder, Walter  
Sommerfeld, Ilse  
Springstube,  
Brunnhilde  
geb. Gessler  
Suselski, Elisabeth  
geb. Stankowski  
Walter, Lucia  
geb. Bergmann  
Wiener, Christa-Maria  
geb. Borkowski

**Troop:**

Biswanger, Theodora  
geb. Brause  
Boruschewski, Paul  
Neumann, Elisabeth  
geb. Laskowski  
Raabe, Bruno†  
Ritter, Siegfried  
Schmoll, Johanna  
geb. Tritt  
Schröder, Edith  
geb. Schwanitz  
Schwanitz, Annemarie  
Schwanitz, Heinz  
Trozoska, Susanne  
geb. Tritt  
Wiesniewski, Elisabeth  
geb. Wrobel

**Usnitz:**

Alt, Gerhard u. Traute  
geb. John  
Andrulat, Hildegard  
geb. Gilde  
Bayer, Else  
geb. Weiter  
Brandes, Waltraut  
geb. Knöpfe  
Ducoffre, Christel  
geb. Schink  
Fiedler, Heinz  
Fritz, Lothar  
Fritz, Paul  
Grüschow, Margot  
geb. Wippich  
Guritt, Elisabeth  
geb. Hoffmann  
Hass, Else  
Kick, Alfred  
Kick, Josef  
Kick, Monika  
geb. Schloßmann  
Knöchel, Alice  
geb. Weigt  
Kotarski, Irma  
geb. Salewski  
Kranz, Eva  
geb. Targan  
Kulling, Heinz  
Ost, Else geb. Wichner  
Pohlmann, Jürgen  
Ramspott, Elisabeth  
geb. Schlossmann  
Roswora, Hildegard  
geb. Splitt  
Schink, Gerhard  
Schwarz, Edith  
geb. Kull  
Stauch, Charlotte  
geb. Wissner

Sterzig, Margarete  
geb. Klutzer  
Targan, Alfons  
Teinor, Ruth  
geb. Dritter  
Tergan, Bernhard  
Tresp, Anni geb. Bail  
Weigel, Charlotte  
geb. Rautenberg  
Wichner, Heinz  
Wilschewski, Georg  
Wilschewski, Werner  
Wippich, Herbert

**Wadkeim:**

Depke, Erich  
Ortmann, Hans-Hennig  
Schiemann, Rosine  
Teschner, Michael

**Wargels:**

Boy, Horst  
Jäger, Elke  
geb. Lohse  
Janzen, Paul  
Jeworski, Klaus  
Müller, Günther  
Reitz, Hannelore  
geb. Pauls  
Schnell, Walter und  
Gertraud geb. Müller

**Weißenberg:**

Bannert, Elisabeth  
geb. Niemczyk  
Block, Franz  
Borsbach, Christel  
geb. Grandt  
Keckert, Brigitta  
geb. Unrau  
Kleine, Maria  
geb. Mischlewski  
Kolb, Bernhard  
Lauber, Elisabeth  
geb. Spillner  
Nowitzki, Siegmär  
Oelscher, Axel  
Saborowski, Edmund  
Scholla, Franz  
Schwemin, Walburga  
geb. Drossner  
Urlaub, Käthe  
geb. Nowitzki

**Stuhm:**

Albrecht, Ilse  
geb. Albrecht  
Albrecht, Oskar  
Bamberger, Gertrud  
geb. Schentek

Bauer, Hans-Jochen  
Bendt, Katrin-Ruth  
geb. Ziemann  
Berg, Heinrich-Oskar  
Berger, Berthold  
Berger, Ursula  
Biendarra, Ilse  
geb. Kieslich  
Biesner, Friedelmarie  
Dr. Blenkke, Klaus  
Blenkle, Rolf  
Bliefernich, Gisela  
Boldt, Luise  
geb. Schröder  
Bollmann, Veronika  
geb. Weltzki  
Bomke, Traute  
Borchard, Reinhard  
Brauer, Gisela  
Brauns, Waltraut  
geb. Bartusch  
Brodda, Bruno  
Brodda, Hedwig  
Bublitz, Hildegard  
geb. Paproth  
Buck, Hermann und  
Magdalena  
geb. Judjahn  
Czamowski, Gertrud  
Düster, Anni  
geb. Globert  
Diesing, Erna  
geb. Starschewski  
Dr. Denwick, Evelyn  
geb. Munker  
Dr. Diegmann, Adal-  
bert  
Dolata, Margarete  
geb. Klíngenberg  
Dr. Wionzek, Karl-Heinz  
Durau, Günter  
Duschner, Bruno  
Duschner, Mathilde  
Ebel, Gertrud  
geb. Richert  
Eichstädt, Christel  
geb. Pörschke  
Eisert, Erika  
geb. Wargalla  
Erasmus, Siegfried  
Enchsen, Ingeborg  
geb. Zabel  
Falk, Christel  
geb. Klaphofer  
Fast, Helmut  
Fedrau, Siegfried  
Feierabend, Johannes  
Feldmann, Brigitte  
geb. Petter  
Felske, Lothar

- Fenner, Sieglinde  
geb. Langhans  
Fischer, Helene  
geb. Boldt  
Franzuschack, Agnes  
Franzuschack, Franz  
Frei, Gertrud  
geb. Dreyer  
Freundt, Helga  
Gierlassinski, Erika  
Gilde, Friedrich  
Glasa, Richard  
Glaw, Hannelore  
Gleixner, Ilse  
geb. Hillmann  
Götzenberger, Ellen  
geb. Oehring  
Grätz, Arthur  
Grabert, Theodor  
Grahle, Erich  
Grötznier, Ingrid  
geb. Blenkle  
Grutza, Georg und  
Ingrid geb. Matheoszat  
Grünberg, Gertrud  
geb. Schumacher  
Hagenah, Friedrich  
Hahn, Dora ♀  
geb. Immisch  
Hennies, Edith  
geb. Sommerfeld  
Heyer, Maria  
geb. Stenzel  
Hinzmann, Leo  
Hoffmann, Bruno  
Hoffmann, Fritz  
Hoppe, Elfriede  
geb. Bastian  
Immisch, Siegfried  
Iversen, Günter  
Jablonski, Edmund  
Jacoby, Hedwig ♀  
geb. Machlinski  
Jakubeit, Siegfried  
Janke, Diethard  
Janke, Erika  
geb. Bransch ♀  
Janke, Ute  
Janke, Volker  
Janowitz, Gertrud  
geb. Weik  
John v. Freyend, Elise  
geb. Krasel  
Judjahn, Arno  
Julius, Edith  
geb. Bliefernich  
Kaiser, Christel  
geb. Sterz  
Kaiser, Irmgard  
geb. Bukowski  
Karschnik, Wolfgang  
Kerber, Erika geb. Franz
- Kiewitz, Beate  
geb. Preuß  
Klewe, Margarete  
Knappe, Robert  
Knoth, Frieda  
Koebernick, Günter u.  
Gertrud geb. Bretz  
Kontny, Dieter  
Koslowski, Leo  
Koslowski, Maria  
geb. Sombert  
Kothe, Viktor und  
Hannelore  
geb. Sucholt  
Kowald, Artur  
Krüger, Adelheid  
geb. Preuss  
Kurtenbach, Hannelore  
geb. Rade  
Lange, Gertrud  
geb. Jödner  
Lau, Horst ♀  
Leopold, Hildegard  
geb. Schuchert  
Less, Manfred ♀  
Libudda, Ella ♀  
geb. Glaske  
Lickfett, Gottfried  
Lietz, Elisabeth  
Lipinski, Gerda  
geb. Kaufmann  
Loerzer, Horst  
Löttgen, Annemarie  
geb. Kraus  
Lüdeke, Paul  
Lüder, Siegfried  
Lünser, Hedwig  
geb. Kragert  
Münker, Heinz  
Münker, Klaus-Heinz  
Maager, Inge  
geb. Sill  
Maertin, Hannelore  
geb. Schmidt  
Masella, Gerda  
geb. Engel  
Mattik, Herbert  
Meissner, Paul  
Meissner, Willibald  
Messmacher, Gertrud  
geb. Sommer  
Mock, Georg  
Nauroth, Walter  
Nester, Elisabeth  
geb. Lämmchen  
Noch, Elisabeth  
geb. Eberli  
Noetzel, Dieter  
Nowatzki, Erika  
geb. Stascheit  
Nöh, Helene ♀  
geb. Sombert
- Obenaus, Gerda  
geb. Hagen  
Oehlrich, Heinz  
Petter, Heinz  
Pflanz, Hildegard  
geb. Schmidt  
Polomski, Hedwig  
geb. Schliwinski  
Preuss, Josef  
Rade, Egon  
Ratza, Odo  
Rehberg, Dorothea  
geb. Aichele  
Robrandt, Hans-Walter  
Rohde, Heinz  
Rosbach, Irmgard  
geb. Süpner  
Rother, Magdalene  
geb. Berg  
Runge, Gerhard  
Saatz, Gerhard  
Salvers, Helmut  
Scheibner, Heinz  
Schmidt, Christel  
geb. Krüger  
Schmidt, Ingrid  
geb. Schmidt  
Schmidt-Harries, Karla  
geb. Lickfett  
Schmitt, Eva  
geb. Gratzig  
Schneider, Anneliese  
geb. Kosel  
Schübner, Josef  
Schumacher, Paul  
Seibel, Gertrud  
geb. Kossel  
Sickart, Paul  
Smolenga, Gerda ♀  
geb. Zitziaff  
Sombert, Gerhard  
Sombrowski, Erwin  
Sombrowski, Theophil  
Sperl, Wolfgang  
Stafast, Walter  
Suhling, Traute  
geb. Erdmann  
Süpner, Ursula  
Teschendorf, Martin  
Teschke, Kurt  
Thomsen, Susanne  
geb. Brause  
Thurau, Gerhard  
von Borczykowski,  
Adelheid geb.  
Weilandt  
Vormbrock, Magda  
geb. Wollenweber  
Weiß, Erika  
geb. Hinz  
Weilandt, Johannes  
Weisner, Wolfgang
- Wende, Günter  
Westerwick, Ernst  
Westerwick, Herbert  
Wichmann, Werner  
Winter, Marga  
geb. Jochem  
Wischniewski, Heinz  
Wittenberg, Klaus  
Wohlgemuth, Dorothea  
geb. Stafast  
Wolff, Gerda  
geb. Ketturkat  
Wollenweber, Astrid  
geb. Sommer  
Wosnizza, Hildegard  
geb. Liedtke  
Zabel, Joachim  
Zabel, Lieselotte  
geb. Berghoff  
Zielinski, Eugen  
Zielinski, Richard  
Ziemann, Erika  
geb. Gillberg  
Ziemann, Paul
- Christburg:**  
Aberger, Martha  
Aschkowski, Werner  
Bertram, Wilfriede  
geb. Lechel  
Bialek, Margarete  
geb. Iwanzkicz  
Böttcher, Johanna  
geb. Bauer  
Borowski, Margarete  
geb. Schulz  
Borutta, Anna  
geb. Mehiko  
Brand, Christelmaria  
geb. Spannenkrebs  
Bremer, Edith  
Delasette, Irmgard  
geb. Goss  
Demuth, Erika  
geb. Wiehler  
Depping, Gertrud  
geb. Bieler  
Detjen, Ilse  
geb. Mock  
Dudeck, Harry  
Durmala, Peter und  
Marzella  
geb. Zawadzka  
Duszynski, Hubert  
Ens, Edith  
geb. Malleis  
Faisst, Gisela  
geb. Witt  
Fanelsa, Ilse  
geb. Poschadel  
Fest, Erich

Fest, Gerda  
geb. Bremer  
Fiedler, Heinz - USA -  
Fuhlbrügge, Martin  
Gasch, Anni  
geb. Schimmelpfennig  
Gembries, Eckart  
Gerund, Günther  
Gerund, Hans  
Globert, Gerhard  
Globert, Hildegard  
Globert, Walter  
Goetsch, Edith  
geb. Wosylus/Horn  
Groot, Victoria  
geb. Kochanek  
Grothe, Christel  
geb. Wilke  
Gusowski, Hans  
Haneberg, Christel  
geb. Buchholz  
Hausmann, Eduard  
Heintel, Erna  
Herrmann, Kurt  
Hoffmann, Jutta  
geb. Hupfeld  
Hoffmann, Walter  
Hollstein, Lydia  
Hollstein, Rudi  
Hopp, Fritz  
Huechter, Charlotte  
geb. Meier  
Hube, Hartmut  
Hube, Margarete  
geb. Klawuhn  
Jahrmärker, Edda  
Jangor, Edeltraud  
geb. Fuchs  
Karrasch, Beate  
geb. Dannert  
Kartzewski, Anton  
Kniller, Gerta  
Kretschmer, Horst  
Krüger, Irmgard  
geb. Schröder  
Kuchenbecker, Liese-  
lotte geb. Dreher  
Lau, Günter  
Lürsen, Hildegard  
geb. Grohs  
Maier, Else  
geb. Sackner  
Markau, Heinz  
Markau, Horst

Martens, Karl-Heinz u.  
Edeltraut geb. Korff  
Mazath, Marta  
geb. Welske  
Mock, Siegfried  
Molks, Hans-Jürgen  
Moebus, Gudrun  
geb. Schwenke  
Möller, Ursula  
Neubauer, Gerda  
geb. Paul  
Nickel, Käre  
geb. Welske  
Nieke, Erna  
geb. Schimmelpfennig  
Nottelmann, Elfriede  
geb. Kokoska  
Olsowski, Karl-Heinz  
Oster, Christa  
geb. Böttcher  
Otto, Hans-Peter  
Piepkorn, Otto u. Hilde  
geb. v. Wantoch-  
Rekowski  
Poschadel, Arno  
Poschadel, Gustav  
Poschadel, Herbert  
Poschadel, Werner  
Raffel, Martha  
geb. Bieler  
Ress, Hedwig  
geb. Lippke  
Rohde, Hildegard  
geb. Bieler  
Rowoldt, Grete  
geb. Ewald  
Sauthof, Ursula  
geb. Kowalski  
Schacht, Irmgard  
geb. Mock  
Schafranke, Else  
geb. Branitzki  
Schneider, Clara-Hilde-  
gard geb. Seikowski  
Seidler, Willi  
Siegenthaler, Gerd  
Spannenkrebs, Gott-  
hard  
Spiegel, Herta  
geb. Hollstein  
Steingraber, Marianne  
geb. Malleis  
Stender, Edith  
geb. Burchardt

Sündermann, Edith  
geb. Buchholz  
Szwilius, Martin  
Temps, Dorothea  
geb. Fiedler  
Tiedemann, Kurt  
Unnering, Irmgard  
geb. Markau  
Wagner, Hedwig  
geb. Gerund  
Wagner, Siegfried  
Wahl, Lina geb. Engel  
Walkenhorst, Reinhilde  
geb. Lechel  
Wegner, Helene  
geb. Brombey  
Wentzlaff, Horst und  
Helga geb. Lange  
Wiehler, Hans-Günther  
Wiehler, Horst  
Wiesner, Konrad  
Wietzke, Helga  
Wilhelm, Fritz  
Wilhelm, Peter  
Wilhelm, Walter  
Wilke, Hans-Georg†  
Wrobel, Christel-Ursula  
Zalewski, Hedwig  
geb. Lau

**Wegen fehlender An-  
gaben keine Heimat-  
gemeinde erkennbar:**

Albrecht, Richard  
Bektel, Dieter  
Böhm, Herbert  
Büttner, Gertrud  
Dietkowski, Gertrud  
Eutslhut, ...  
Fktz, Alfons  
Groth, ...  
Heinrich, Claus  
Kaluza, Dietmar  
Kohrt, Reinhard  
Schröder, ...  
Thurau, Teich 4  
Walacides, Andony  
Wassemer, Marita  
Windhorst, Angelika  
Zamekk, R.

**Freunde der Kreisge-  
meinschaft, die nicht  
aus dem Kreis Stuhm  
stammen:**

Anders, Christian  
Baden, Friedrich  
Brettmann, Franz  
de Ceuninck, Roger  
Dr. Caselitz, H. P.  
Dr. Gerlach, Horst  
Dr. Randel, Waldemar  
Ehlers, Günter  
Einfeld, Karl-Heinz  
Fischer, Erna  
geb. Müller  
Fischer, Liesbeth  
Fürst, Heinz  
Green, Hildegard  
Haas, Ferdinand  
Hedrich, Otto  
Hennigs, Hans-  
Wilhelm  
Kallas, Michael  
Kappel, Horst  
Kappelmann, Ewald  
Korzen, Helmut  
Lange-Hartert, Ursel  
und Klaus  
Lehmann, Bärbel  
Mußmann, Christiane  
Neumann, Dietmar  
Olschewski, Franz u.  
Hedwig  
Palm, Ruth  
Poehlemann, Birgit  
Prill, Irmgard  
Schlinke, Dora  
Schmeichel, Eugen  
Siebert, Walter  
Stein, Martina  
Stippich, Heide-Ilse  
Teschke, Hans-Jochen  
Tietz, Gerhard  
Tolkendorf, Georg  
Tschense, Ella  
Verikas, Elisabeth  
Vogt, Hugo  
von Körber, Ingeborg  
Zimmermann, Fried-  
rich  
Witt, Eduard-Heinrich

**Ohne Absender:  
4 Spenden**

## Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommenen, nicht zustellbaren Schreiben):

### Stuhm:

10.02.02	Gawronski, Josef	(77)	32429 Minden
21.10.01	Niethammer, Ruth geb. Braun	(75)	74564 Crailsheim
	Rasch, Lotti	*04.07.31	23730 Schashagen
10.02.02	Wende, Günter	71	32683 Barntrop

### Christburg:

16.06.01	Drews, Alfred	(82)	78054 Villingen
01.04.01	Friedrich, Erhard	(64)	25712 Burg
02.02.02	Gilwald, Lita geb. Helbing	(87)	49082 Osnabrück
	Schlack, Klara geb. Salvors	*07.08.21	47809 Krefeld

### Altmark:

19.09.01	Nadstazik, Josef	(75)	19370 Parchim
	Preuss, Konrad	*09.11.19	28201 Bremen

### Baalau:

10.12.01	Kustocz, Anna geb. Kuchler	(91)	58708 Menden
16.06.01	Polomski, Walther	(64)	21640 Bliedersdorf

### Baumgarth:

06.03.00	Schmidt, Margarete geb. Rimkus	(71)	4860 Torgau
----------	--------------------------------	------	-------------

### Braunswalde:

23.03.01	Holz, Ernst	(86)	3048 Cottbus
----------	-------------	------	--------------

### Dt. Damerau:

29.10.01	Wrobbel, Margarete geb. Stynka	(84)	18236 Kröpelin
----------	--------------------------------	------	----------------

### Dietrichsdorf:

02.01	Sommer, Hans	(78)	32760 Detmold
-------	--------------	------	---------------

### Grünhagen:

16.11.01	Knopke, Franz	(73)	47226 Duisburg
----------	---------------	------	----------------

### Hohendorf:

14.10.99	Sommer, August	(77)	45259 Essen
----------	----------------	------	-------------

### Iggeln:

13.01.02	Nowak, Helene geb. Dombert	(78)	52531 Übach-Palenberg
----------	----------------------------	------	-----------------------

<b>Kl. Brodsende:</b> 27.06.01	Dobrick, Erwin	(70) 89518 Heidenheim
<b>Konradswalde:</b> 19.12.01	Bozella, Johannes	(81) 38518 Gifhorn
<b>Losendorf:</b> 08.02.02	Treptau, Hildegard geb. Ludwigkeit	(85) 15732 Eichwalde
<b>Menthen:</b> 28.12.01	Richert, Herbert	(86) 95030 Hof
<b>Morainen:</b>	Katschinski, Helmut	*19.08.28 64646 Heppenheim
<b>Niklaskirchen:</b> 28.12.01	Skubella, Luzie geb. Lewandowski	(79) 14057 Berlin
<b>Posilge:</b> 12.01	Gunther, Otto	(78) 34587 Felsberg
<b>Rehhof:</b> 15.02.02	Blutnick, Dorothea	(78) 55743 Idar-Oberstein
01.11.01	Grabowski, Karla geb. Beyer	(64) 22880 Wedel
	Liss, Meta geb. Oelkern	27367 Ahausen
04.02.02	Marklewitz, Helmut	(81) 47799 Krefeld
11.02.02	Walter, Rudolf	(80) 41372 Niederkrüchten
<b>Sadlaken:</b> 01.01.02	Tuchel, Heinz	(84) 29614 Soltau
<b>Tragheimerweide:</b> 04.09.99	Fiebrandt, Ewald	(78) 51377 Leverkusen
<b>Troop:</b> 23.10.01	Raabe, Bruno	(79) 49326 Melle

**Unser Erdenleben ist nur eine kleine Strecke  
Auf der ganzen Bahn unserer Existenz.  
Matthias Claudius**

An DER WESTPREUSSE, Norbertstraße 29, 48151 Münster

## Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitung

# DER WESTPREUSSE



BRUNNEN VERLAGS- UND DRUCKERIE-GES. MÜNSTER



zum Preis von 15,60 € vierteljährlich, im voraus zahlbar.

Lieferung erbeten ab: \_\_\_\_\_ für mindestens 1 Jahr

\_\_\_\_\_  
(Vor- und Zuname)

\_\_\_\_\_  
(Straße und Hausnummer)

\_\_\_\_\_  
(Postleitzahl, Wohnort)

\_\_\_\_\_  
(Heimatkreis in Westpreußen)

\_\_\_\_\_  
(Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik „Aus der westpreußischen Heimatfamilie“ u. a. auch die jeweils bekannten Geburtstage – 60., 65., 70., 75. und ab 80. und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpreußischen Heimatkreisen, bekannt gegeben.

### Unsere Bücher:

STUHMER BILDBAND	à	16,00 €
DER KREIS STUHM	à	20,00 €
WESTPR: IM WANDEL DER ZEIT	à	25,00 €

Bezugspreis bei Bestellung und Versand durch die Post

Für die Bücherbestellungen bitte den Bücherbestellschein auf der rechten Seite unten verwenden, gut leserlich ausfüllen und unterschrieben an die aufgedruckte Anschrift schicken.

---

### IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatkreis Stuhm in der Landsmannschaft  
Westpreußen  
Heimatkreisvertreter Alfons Targan, Herderstr. 2,  
40882 Ratingen, Telefon und Fax 02102/50636

Druck: FD Druck Ratingen, Telefon 02102/470969

---

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung

---

Rückseite Umschlag: Federzeichnung von Heinz Seifert, früher Baumgart

Absender (Name/Anschrift)

---



---



---

Datum: \_\_\_\_\_  
ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm

---



---

*Heimatkreis Stuhm, z. Hd. Herrn Richert, Stettiner Straße 17, 38518 Gifhorn*

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - **Unzutreffendes streichen** -

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

---

Vorname: \_\_\_\_\_ Geb. Tag: \_\_\_\_\_

Geburtsort: \_\_\_\_\_

Bisherige Wohnung: \_\_\_\_\_

---

Neue Wohnung: \_\_\_\_\_

---

Tel.Nr.: \_\_\_\_\_

Verstorben am: \_\_\_\_\_ Name: \_\_\_\_\_

Todesort: \_\_\_\_\_

(Unterschrift)

X.....

An Heimatkreis Stuhm/Westpr.

S. Erasmus, Matthias-Claudius-Weg 2, 31848 Bad Münder

**Bücher-Bestellschein**

Hiermit bestelle ich beim Heimatkreis Stuhm

_____ Expl. STUHMER BILDBAND	à 16,00 €
_____ Expl. DER KREIS STUHM	à 20,00 €
_____ Expl. WESTPR. IM WANDEL DER ZEIT	à 25,00 €

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)

Anstelle einer Rechnung erhalten Sie mit dem Buch ein **Überweisungsfomular**, mit dem Sie bei allen Banken und Postämtern den Betrag überweisen bzw. einzahlen können.

Hermann Löns, Gedenkstein  
in der Lüneburger Heide.

